290. Mittwoch, den 11. Dezember 1867. 290.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister, Hauptmann Zechlin zu Bacharach, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem bisherigen Civil-Kommissarius in Homburg, Landrath v. Briesen, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; und den Appellationsgerichts-Rath von Vietinghoff iu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht in Magdeburg zu versetzen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 10. Dezember, Vormitt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Regierungsvorlage, durch welche die Steuerfreiheit für Neubauten auf 10 Jahre, und für Zubauten auf 8 Jahre auf alle Ortschaften der diesseitigen Reichshälfte ausgedehnt wird, eingebracht. Hierauf begann die Generaldebatte über die Regelung der finanziellen Beziehungen zu Ungarn.

Wien, 10. Dezember, Abends. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Nachdem von französischer Seite die Nachricht von einem zwischen Oestreich und Frankreich abgeschlossenen Vertrage zum Schutze der Integrität des türkischen Reiches ein unzweideutiges Dementi erfahren hat, sind wir in der Lage, auch die neuerdings von mehreren Blättern ausgesprochene Vermuthung, daß vielleicht über diese Angelegenheit ein einfaches Protokoll von Oestreich und Frankreich unterzeichnet sein dürfte, als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend zu erklären.

Triest, 10. Dezember, Nachmittags. Der heute Vormittags mit der Ueberlandpost eingetroffene Lloyddampfer hat Nachrichten aus Kalkutta und Singapore vom 8. November und aus Hongkong vom 1. November überbracht. Ihnen zufolge beabsichtigt der Beherrscher von Nepal einen Angriff auf Tibet, weil eine von ihm abgeschickte Gesandtschaft in Peking schlechte Aufnahme gefunden hatte. In den Peking benachbarten Provinzen ist eine Empörung ausgebrochen. Die Insurgenten marschiren gegen die Hauptstadt und stehen am Ufer des großen Kanals. — Der italienische Gesandte Latour war in Shanghai eingetroffen, um die Ratifikationen des chinesisch-italienischen Handelsvertrages auszutauschen. In Yeddo ist ein Hotel für Fremde eingerichtet. Der französische Reisende Lesaint war am 27. Oktober von Chartum nach dem Innern Afrika's aufgebrochen, mit dem Vorhaben, mitten durch den afrikanischen Kontinent bis nach der Westküste vorzudringen.

Pest, 10. Dezember. Das Unterhaus hat heute die Mitglieder der ständigen Finanzkommission gewählt. Der Ministerpräsident Graf Andrassy beantwortete sodann die gestern gestellte Interpellation behufs der Rekrutirung und sagte, die Konskription sei nicht mittelst Verordnung veranlaßt, sondern durch Mitwirkung des Parlaments, in der Hoffnung, daß der Landtag die Rekrutirung votiren werde.

Dresden, 10. Dezember, Vormittags. Das „Dresdner Journal“ meldet, daß die in Preußen geltenden Bestimmungen über Einquartierungs-, Servis- und Militärverpflegungswesen demnächst in Sachsen eingeführt werden.

Stuttgart, 10. Dez., Nachm. Die Abgeordnetenkammer beschloß mit 75 gegen 14 Stimmen auf die Berathung der Vorlage, betreffend die neue Gerichtsorganisation für Civil- und Strafverfahren einzugehen. Die gegen den Antrag Stimmenden motivirten ihr Votum unter Hinweis auf die in Vorberathung befindliche neue Civilprozeßordnung des Norddeutschen Bundes, deren Erscheinen zunächst abzuwarten sei.

München, 10. Dez., Nachm. Die Kammer der Reichsräthe nahm in ihrer heutigen Sitzung das Gewerbegesetz mit allen gegen 3 Stimmen an.

In der Abgeordnetenkammer wurde der von Völk gestellte Antrag, betreffend die Besteuerung der aus dem Auslande bezogenen und dort bereits besteuerten Renten, unter Berücksichtigung der vom Reichsrathe vorgenommenen Aenderungen mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Hamburg, 10. Dezember Morgens. In der Nacht hat starker Schneefall stattgefunden.

London, 9. Dezember, Abends. Zucker ruhig, Reis matter, in Kupfer großes Geschäft.

Das von Bremen nach Hamburg bestimmte Schiff „Elizabeth“ ist bei Margate Wrack geworden, die Mannschaft jedoch gerettet. Die „Hammonia“ ist auf dem Wege von Hamburg nach Hull gescheitert, die Mannschaft aber glücklich in Wells gelandet.

London, 10. Dezember, Morgens. Die Abtheilung des Blaubuches, welche die kretensische Angelegenheit betrifft, enthält 286 Aktenstücke, wovon das letzte vom 18. November datirt ist.

Disraeli ist von seiner Krankheit wieder hergestellt. Der Adjutant des Kronprinzen von Preußen, Hauptmann Graf Eulenburg, ist hier eingetroffen.

Paris, 9. Dezember, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die Interpellation über die Angelegenheiten Deutschlands zur Verhandlung. Gargnier-Pagès, welcher dieselbe begründete, äußerte sich dahin, daß zwischen den friedlichen Erklärungen der französischen Regierung und den beunruhigenden Handlungen derselben Wiedersprüche beständen, welche die Industrie lähmten und eine Beunruhigung ganz Europas hervorriefen. Die Zusammenkunft in Salzburg habe die Geschäfte lahm gelegt und in Deutschland große Aufregung verursacht. Eine Regierung, welche selbst das Nationalitätsprinzip proklamirt, habe sich die Nationalitäten von Amerika, Rußland, Deutschland und Italien zu Widersachern gemacht. Frankreich sollte nicht an Oestreich, sondern an Deutschland seinen Stützpunkt suchen. Es wäre überhaupt nothwendig gewesen, der Alianz Preußens mit Italien zuvorzukommen. Nach Garnier-Pagès nahm Emile Ollivier das Wort. Der vorherrschende Charakter der auswärtigen Politik der Regierung, sagte derselbe, sei Agitation und Verwirrung, die Ursachen derselben eigene Ohnmacht. Redner wirft der Regierung vor, übe jede Frage zu viele politische Systeme zu haben. Neben der Politik des Kaisers bestehe eine Politik Moustier, eine Politik Rouher, und dann noch eine Politik, welche die französische Diplomatie im Auslande verbreite. Daher die ewige Verwirrung. Von der französischen Politik gegenüber Deutschland sich eine klare Vorstellung zu machen, sei geradezu unmöglich. Das Rundschreiben Lavalette's habe von Befriedigung gesprochen. Die Rede Rouhers nach Königgrätz habe patriotischen Beklemmungen Ausdruck gegeben. Drouin de L'huys habe als Entschädigung Landau, Rastatt und die Pfalz verlangt, und als Erfolg nur die militärische Allianz Nord- und Süddeutschlands provozirt. Nachdem man große Entschädigungen nicht habe erlangen können, habe man sich auf die kleine Stadt Luxemburg geworfen. In Betreff Italiens walteten dieselben Widersprüche ob.

Die Sitzung dauert noch fort.

Der Prozeß gegen die wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft Angeklagten findet Freitag statt.

Paris, 9. Dezember, Abends. Gesetzgebender Körper. Fortsetzung der Debatte über die Interpellation. Im weiteren Verfolg seiner Rede macht Ollivier geltend, daß die von Frankreich abgeschlossene Septemberkonvention gleichsam ein Eingehen auf das Votum des italienischen Parlaments, welches Rom zur Hauptstadt proklamirt habe, in sich schließe. Die italienische Einheit, welche auf den Willen der Nation sich stütze, widerstehe allen Angriffen. Nur die Partheigänger der entthronten Souveräne wollen den Umsturz Italiens; Frankreich dürfe seine Hand zu derartigen Agitationen nicht bieten.

Thiers (den Redner unterbrechend): Wir müßten unsere Geschichte zerreißen, um eine solche Politik aufrecht zu erhalten. Wir sind hier bald gut italienisch, bald gut deutsch, aber niemals gut französisch.

Ollivier (fortfahrend) verweist ebenfalls auf die Lehren der Geschichte, um seinen Standpunkt zu rechtfertigen. Auf die deutschen Angelegenheiten eingehend bemerkt der Redner: Die Erbitterung Preußens gegen Frankreich habe ihren Grund darin, daß an die Stelle eines uneigennützigen, großmüthigen Frankreichs, wie es früher Preußen gegenüber gestanden habe, jetzt ein eifersüchtiges und drohendes Frankreich getreten sei.

Thiers verweist gegenüber den Ausführungen Olliviers auf die Politik Heinrichs IV., deren Ziel gewesen sei, die kleinern Staaten in ihrem Kampf gegen Oestreich, welches damals, wie Preußen jetzt, die Einheit Deutschlands habe herstellen wollen, zu unterstützen. Redner spricht sich gegen eine Politik aus, welche große Staaten-Konglomerate schaffe. Eine solche Politik habe kein anderes Resultat, als daß sie zu großen Eroberungen an den Grenzen Frankreichs gleichsam ermuthige und das Verderben Frankreichs herbeiführe. Diese Politik würde nur dahin führen können, die Gestaltung Europas derart zu ändern, daß fortan zwei große Mächte sich konstituiren: ein Deutschland mit 66 Millionen und ein Rußland mit 120 Millionen Einwohner.

Staatsminister Rouher; Ohne Zweifel habe das Princip seine Berechtigung, nach welchem eine Regierung sich in erster Linie vorwiegend mit den nationalen Interessen zu beschäftigen habe; daraus gehe jedoch nicht hervor, daß man eifersüchtig den Ereignissen, welche sich bei andern Nationen vollziehen, folgen müsse, indem man stets darauf aus sei, denselben hindernd in den Weg zu treten: ebensowenig aber dürfe man sich von den Ereignissen, welche sich angeblich im Namen des Nationalitäts-Prinzips vollziehen, in's Schlepptau nehmen lassen, und dabei des Patriotismus vergessen, welcher Alles leiten müsse.

Paris, 9. Dezember Abends. „Patrie“ glaubt in Bezug auf die Gerüchte über ausgebrochene Meinungsverschiedenheiten im Ministerium und eines in Folge derselben zu erwartenden Ministerwechsels versichern zu können, daß diese Behauptungen aller und jeder Begründung entbehren. Das im Schooße des Ministeriums bestehende Einverständniß ist keinen Augenblick gestört worden.

Paris, 10. Dezember, Morgens. Aus den Reden Thiers' und Rouher's in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist nach einem ausführlicheren Bericht noch Folgendes nachzutragen:

Thiers sagte gegenüber den Auslassungen Ollivier's: Statt sich lediglich mit den Interessen Italiens und Deutschlands in einem Grade zu beschäftigen, daß man versucht wäre zu glauben, wir säßen hier im Parlamente zu Florenz oder Berlin, lassen Sie uns die wirkliche Lage mit einander prüfen. Rechte bestehen nicht nur für Deutschland und Italien allein. Wenn solche Ideen wahr wären, und der Ruf der Völker genügte, um dieselben zur Geltung zu bringen, so würde Preußen morgen, im Namen eben dieser beklagenswerth n Ideen, Oestreich berauben und den König von Bayern entthronen können. Wenn Sie Frankreich entwaffnen, so ist keine Politik mehr möglich. Blicken Sie auf Rußland! Wäre das, was Sie sagen, wahr, so würde Rußland das Recht haben, die Grenzen seines Reiches bis nach Konstantinopel auszudehnen. Hätten Sie gesagt, wir müssen auf eine Eroberungspolitik verzichten, so würden wir Ihre Ansicht theilen. Nicht aber für uns handelt es sich hier um Eroberungen, sondern es handelt sich lediglich um Eroberungen, die um uns herum gemacht werden, und zwar im Namen falscher Ideen, welche von Ihnen zu geflissentlich verbreitet worden sind. Warum immer von Edelmuth sprechen? Der wahre Edelmuth, die wahre politische Rechtschaffenheit besteht darin, daß wir alle Existenzen achten, um die andern dadurch zu verpflichten, auch uns zu achten. Ich wünschte, ganz Deutschland möchte meine Worte hören. Es existirt auf der Welt kein vernünftiger Franzose, welcher Deutschland auch nur irgend einen Theil seines Gebietes entreißen wollte. Sollen wir aber Entthronungen von Fürsten ruhig mit ansehen, unter dem Vorwande einer gewissen Gemeinschaft der Sprache, des Gebietes und der Abstammung? Hier liegt die Gefahr für Frankreich. Hier hat Frankreich zu protestiren.

Darauf nahm Rouher das Wort und erklärte: Die Regierung definire folgendermaßen ihre Politik: Vertheidigung der nationalen Interessen; entschiedene Zurückweisung jeder Lösung, welche durch die Gewalt bewerkstelligt werde; energisches Streben nach der Aufrechterhaltung des Rechtes; aufmerksame Beobachtung der politischen Vorgänge iu allen Ländern, und namentlich derjenigen, welche die Würde des Landes gefährden könnten; fester Entschluß, letztere zu bekämpfen; gleichzeitiges Bemühen, sich nicht zu leicht von den europäischen Ereignissen beunruhigen zu lassen; feste Ueberzeugung, daß Frankreich stets auf der Höhe seiner Mission sein werde, und die Gefahren, welche seine Stellung bedrohen könnten, zu beschwören wissen werde. Dies seien die Prinzipien, von denen die Regierung sich leiten lasse. Der Staatsminister legte sodann dar, daß Frankreich im vergangenen Jahre Alles aufgeboten habe, um den Krieg zwischen Preußen und Oestreich zu verhindern und fügte hinzu: In den ersten Tagen des August v. J., kurz nach den Präliminarien von Nikolsburg, wurde unserem Botschafter in Berlin die Möglichkeit, eine Grenzberichtigung zu erlangen, angedeutet. Letzterer kam sofort nach Paris und nach einigen Unterredungen mit dem Kaiser und den Gesandten der anderen Mächte wurde diese Idee aufgegeben. Seit dieser Zeit ist Nichts geschehen, was auf Wiederaufnahme der Gedanken auf Eroberung oder Erweiterung des Gebietes unserer Seits gedeutet werden könnte. Auf die Luxemburger Angelegenheit übergehend, bemerkte Rouher, Frankreichs Haltung in derselben sei für Deutschland eine Mahnung gewesen, daß gewisse Vorgänge uns nicht gleichgültig lassen würden. Schließlich kam Rouher auf seine Erklärungen in der römischen Frage vom 5. d. M. zurück und bemerkte, daß er als Vertreter der Regierung nur das gesagt, wozu er vollkommen ermächtigt war, und in Ausdrücken, zu welchen er ebenfalls autorisirt war.

Florenz, 9. Dezember, Nachm. Lanza hat die Kammerpräsidentschaft angenommen. In der Deputirtenkammer begann heute die Diskussion über die Interpellation betreffend die römische Frage. Der Konseilpräsident Menabrea erklärte, die Ansicht der Kammer abwarten zu wollen, ehe er seine eigene Meinung ausspreche. Sella eröffnete die Debatte. Schon vor dem Ministerium Cavour sagte der Redner, habe Italien Rom zur Hauptstadt verlangt. Es sei Zeit zu sagen, wie und wann man dorthin gelangen wolle.

Italienische Rente 51. Napoleonsd'or 22. 40.

Florenz, 9. Dezember, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer setzte Lanza die Motive auseinander, welche ihn zur Annahme der Präsidentschaft bewogen haben. Er empfiehlt Ruhe, Eintracht und Vollendung der inneren Organisation. Rom werde früher oder später die Hauptstadt Italiens sein müssen. Sella beantragt vor der Tagesordnung über die politischen Interpellationen in die Berathung der von mehreren Deputirten beantragten Tagesordnung, durch welche das nationale Programm mit Rom als Hauptstadt bestätigt wird, einzutreten. Menabrea wünscht, daß zuerst die Diskussion über die Interpellationen stattfinden möge, und glaubt, der Antrag Sella's werde als nutzlose Bestrebung ohne Resultate bleiben, weil früher als die Kammer das Land es sei, welches Rom wolle, und der Antrag eine Zweideutigkeit enthalte.

Wenn man ihm zustimme, so müsse man über die Mittel, um zu dem Ziele zu gelangen, berathen. Es entstehe zunächst die Frage, welche Mittel zu Gebote ständen, mit wem und wie man nach Rom gehen sollte, ob mit Gewalt oder mit moralischen Mitteln. Die Kammer beschloß mit 201 gegen 176 Stimmen, daß die Interpellationen vor der Tagesordnung Sella's zur Berathung zu ziehen seien.

Micelli entwickelte sodann die Interpellation über die auswärtige und innere Politik. Redner tadelt die Minister wegen ihres Vertrauens in die Allianz mit Frankreich. Die letzten Akte und die letzten Erklärungen der französischen Regierung mußten endlich alle Täuschungen unmöglich machen indem sie die Absicht bekunden, sich der Einheit Italiens entgegenzustellen. Zum Beweise dafür, wie die französische Regierung seit langer Zeit die September-Konvention verletzt habe, wolle Redner nur einige bei gefallenen Soldaten der Legion von Antibes gefundene Notizbücher dem Hause vorlegen, welche evident darthun, daß die Legion aus wirklichen französischen Soldaten bestand, die nur als päpstliche Soldaten verkleidet waren. Der nächste Redner war Laporte, welcher Menabrea wegen seines Verhaltens gegen Frankreich warnte.

Petersburg, 9. Dezbr., Nachm. Der Provinzial-Steuer-Direktor, Geh. Oberfinanzrath Hellwig aus Danzig ist hier eingetroffen, um mit dem hiesigen Ministerium Vorbesprechungen über Erleichterungen im Paß- und Zollwesen an der preußisch-russischen Grenze einzuleiten.

Bukarest, 10. Dezember, Vorm. Der amtliche „Monitorul“ erklärt die von Blättern der Bojarenpartei aufgestellte Behauptung, die Regierung habe nach Titeschti Truppen geschickt, um die Wahlen zu beeinflussen, sei eine tendenziöse Erfindung.

Bukarest, 10. Dezember, Nachmittags. Die Gerüchte von einer Entlassung des fürstlichen Kabinet-Sekretärs, Hofraths Friedländer, entbehren jeder Begründung. Im Gegentheil ist derselbe zum Chef des fürstlichen Kabinets ernannt worden.

Florenz, 11. Dezember. In der Deputirten-Kammer fragt Villa, welche Hoffnung die Regierung auf die Konferenz habe, und welche moralische Mittel sie für die Erwerbung Roms anzuwenden beabsichtigte. Das weltliche Papstthum sei unvereinbar mit der Einheit Italiens. Es sei unmöglich, mit Frankreich zu verhandeln, welches die Rechte Italiens insultire. Civinini vertheidigt die Regierung; jetzt müsse die Verbesserung der Finanzen der römischen Frage vorangehen. Wenn Italien stark sei, könne es energisch mitsprechen. Die Uneinigkeit der französischen Schwesternation sei bedauerlich. Italien könne ohne Rom existiren, auf das alle katholischen Mächte Anspruch hätten.

Paris, 11. Dezember. Der gesetzgebende Körper ging über die Interpellation in Betreff Deutschlands mit 231 gegen 23 Stimmen zur Tagesordnung über.

Aus der polnischen Emigration.

Indem wir kürzlich des Zerwürfnisses gedachten, welches zwischen Oestreich und Rußland besteht und sich augenscheinlich erweitert, konnten wir die Rolle nicht übersehen, welche der polnischen Emigration für die weitere Entwickelung dieser unfreundlichen Beziehungen vielleicht vorbehalten ist; und es möchte daher an der Zeit sein, einen Blick auf die innere Lage dieser Emigration und ihre augenblicklichen politischen Tendenzen zu werfen, um zugleich zu ermessen, wie das Land sich zu ihnen verhält und was etwa im Konfliktsfalle von diesem zu erwarten steht. Ein polnisches Blatt, der hiesige „Dziennik“, kommt uns dabei zu Hülfe, indem es die Projekte oder Probleme der Emigration darlegt und seiner Beurtheilung unterzieht. Dieser Quelle allein folgen wir in Nachstehendem:

Es ist zunächst zu konstatiren, daß der seit 1863 zwischen der Emigration und dem Lande sichtbar gewordene Bruch nicht ganz geheilt ist. Das angeführte Blatt spricht daher hauptsächlich von den innerhalb der letzteren sich zeigenden Verirrungen. Der Kern der Emigration ist immer noch die Pariser Fraktion, welche jährlich die Resultate ihrer Wirksamkeit in ihrem historisch-literarischen Berichte niederlegt und sich außerhalb des Parteitreibens hält. Von ihr wird gesagt, daß sie die Emigration in Frankreich würdig repräsentire. Das sog. Repräsentations-Komite enthält Männer aller Schattirungen von der Kraszewski's bis zu der Mieroslawski's und hat sich die Aufgabe gestellt, Allem zu wehren, was die Interessen der Emigration kompromittiren kann, wie dies namentlich durch die Fabrikation falscher russischer Assignaten geschehen ist. Neben diesem Repräsentations-Komité besteht unter Mieroslawski's Leitung noch eine besondere Vereinigung, genannt die organische Kommission des demokratischen Vereins, gering an Zahl und anscheinend ohne Disciplin. Ihr wenig verbreitetes Preßorgan verräth separatistische Gelüste.

Die in Genf bestehende Fraktion hat „glücklicher Weise“ nicht die geringsten Verbindungen mit anderen Theilen der Emigration. Sie hat allen polnischen Traditionen entsagt und befindet sich durchaus auf dem Standpunkte des russischen Radikalismus. Geleitet wird sie von einem gewissen Tokarzewicz, ci-devant Mitglied des Genfer Friedenskongresses.

Die Herren Ludwig Bulowski und General Bosak-Hauke erfahren den herbsten Tadel, weil sie sich nicht begnügen, ihre Phantasieen zu hegen, sondern sie auch verbreiten und die Schwachen oder Leichtgläubigen im Lande zu täuschen fortfahren. Beide sind nach ihrer Erklärung vom 12. Sept. d. J. in den allgemeinen republikanischen Bund eingetreten, dessen Komité angeblich seinen Sitz in London hat und dessen Ziel ist, „an Stelle des Despotismus die Volkssouveränetät zu setzen“ und auf der Grundlage der Völkerfreiheit die Karte Europas zu revidiren. Eine slawische Republik mit dem freien Polen soll daraus als Kampfpreis hervorgehen. Dazu müssen die Republikaner von Polen, Ungarn, Italien und Amerika zusammenwirken.

Der „Dziennik pozn.“ erklärt, daß er dieses Programm des republikanischen Komités, als dessen Bevollmächtigter sich Bulowski gerirt, als eine Lächerlichkeit ignoriren würde, wenn demselben nicht ein Formular beigegeben wäre, das „die Bürger aus dem Lande wie aus dem Exil“ auffordert, sich dafür expressis verbis und mit Namensunterschrift zu verpflichten. Dies sei ein unwürdiges Spiel, zu dem sich Hauke, der sich 1863 einen Namen gemacht, wohl nur durch seine Gutmüthigkeit, habe verleiten lassen. Schimpflicher sei fast noch das Treiben eines anderen Fraktiönchens in Genf, das ein gewisser Chądzyński leite, der die polnische Reaktion in seinem Pamphleten mit den gröbsten Schmähungen anfällt. Die Leute im Auslande haben gut reden. Würden sie in Sibirien schmachten, so würden sie die Amnestie von Wirballen und alle, die von ihr Gebrauch machten, nicht mit Koth bewerfen.

Hier war die Rede nur von den Auswüchsen der Emigration. Was der gesunde Theil gegenwärtig vor hat, darüber verlautet nichts. Wenn es gestattet ist, zu kombiniren, so hat Langiewicz als der Mann der Aktion diesen Theil hinter sich, und seine Reisen zwischen Paris und Lemberg in Verbindung mit den Reisen einiger polnischen Magnaten deuten darauf hin, daß die Emigration, wenn es zu einer bewaffneten Aktion käme, ihre Dienste einer legitimen Macht, sei es die Türkei oder Oestreich, antragen wird.

Deutschland.

Preußen. △ **Berlin**, 10. Dezember. Die heute eingetroffenen Pariser Blätter theilen die von mir gestern ausgesprochene Ansicht, daß nach der Erklärung, welche Herr Rouher abgegeben hat, die Konferenz überflüssig geworden wäre. In der That muß man annehmen, daß die französische Regierung, da sie sich eine ganz bestimmte Politik in der römischen Frage bereits vorgezeichnet hat, den Gedanken der Konferenz nicht länger festhalte. Eine dahin gehende offizielle Erklärung liegt aber zur Zeit noch nicht vor. — Es ist bereits bekannt, daß die Regierung wegen der Nothstände in Ostpreußen mit den Abgeordneten beider Häuser des Landtags, welche jene Provinz vertreten, Berathungen gepflogen hat, bei welchen der Minister des Innern gleichsam als Oberkommissarius der Staatsregierung den Vorsitz führte, während die anderen Minister nur durch Spezialkommissare vertreten wurden. Nachdem nun diese Berathungen beendet sind, werden die Ergebnisse derselben demnächst in einem Kabinetskonseil zur Prüfung kommen, und die zu ergreifenden Maßregeln definitiv beschlossen werden. So weit zur Ausführung derselben die Mitwirkung des Landtags erforderlich ist, werden die Beschlüsse demselben unterbreitet werden. Uebrigens sind die Darstellungen der Nothstände, namentlich in der „Neuen Freien Presse“ weit übertrieben

Das Central-Bureau des Zollvereins hat eine Uebersicht über Anpflanzung, Preis und Ertrag des Tabaksbaues im Zollverein während des Jahres 1866 veranstaltet. Nach derselben waren in Preußen 30,352 Morgen, im ganzen Zollvereinsgebiet 86,067 Morgen mit Tabak bebaut. Nächst Preußen zählte die meisten Morgen Baden, nämlich 30,234, dann folgte Bayern mit 18,917 Morgen; am wenigsten weist Braunschweig auf, nämlich nur 18 Quadratruthen. Gewonnen wurden 663,418 Centner Tabaksblätter; in Preußen allein 233,288 Centner. Der mittlere Ertrag pro Morgen im ganzen Zollverein betrug $7,_{71}$ Ctr.; in Preußen allein $7,_{69}$ Ctr. Der höchste Preis pro Centner Blätter wurde in Baden erzielt, nämlich $17^{2}/_{5}$ Thlr; in Pommern nur 2 Thlr und in Kurhessen sogar nur $^{2}/_{3}$ Thlr.

Vom Minister des Innern ist neuerdings eine Verfügung ergangen, welche die näheren Vorschriften über die Beurlaubung der städtischen Magistratspersonen enthält, um diese Angelegenheit einer gleichmäßigen Behandlung zu unterziehen. Bestimmt wird durch diese Verfügung, daß für diejenigen Städte, welche nach der Städteordnung vom 30. Mai 1853 für die sechs östlichen Provinzen, nach der westfälischen Städteordnung vom 19 März 1850 und nach der rheinischen Städteordnung vom 15 Mai 1856 verwaltet werden, die Oberbürgermeister und Bürgermeister von einer länger als dreitägigen aber den Zeitraum von 8 Tagen nicht überschreitenden Abwesenheit vom Amte der vorgesetzten königlichen Regierung Anzeige machen müssen. Für eine längere als achttägige Abwesenheit bedürfen sie des Urlaubs der Regierung. Dasselbe gilt für andere Magistratspersonen, welche mit der Handhabung der Polizeiverwaltung beauftrget sind. Die übrigen Magistratsmitglieder haben ihren Urlaub ohne Unterschied der Dauer bei dem dirigirenden Bürgermeister zu nehmen. Beurlaubungen, die auf längere Zeit als 4 Wochen erfolgen, sind von dem Bürgermeister der Regierung anzuzeigen.

C. — **Bundesrathssitzung vom 10. Dez.** Graf Bismarck präsidirte. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, die Landeskonsulate in Aegypten, Bosnien, Smyrna, Beirut und Moskau, nachdem daselbst Bundeskonsulate eingerichtet sind, nunmehr einzuziehen; genehmigte ferner die Form, in welcher die gegenwärtig angestellten Landespostbeamten für den Bund zu verpflichten sind, sowie den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Oestreich, betreffend die geschlossenen Posttransite, wählte ein neuntes Mitglied für die Civilprozeßordnungs-Kommission und genehmigte die Vorschläge des siebenten Ausschusses behufs Deckung der Bundesausgaben, welche nicht das Militär betreffen.

Der vierte Ausschuß wurde behufs Anstellung einer Untersuchung über das Hypothekenbankwesen durch Hessen, Schwerin, Weimar und Braunschweig verstärkt, und wurde beschlossen, die Bundesregierungen aufzufordern, Sachverständige namhaft zu machen und für die Vernehmung derselben folgende Fragen als leitend zu betrachten:

Ob die bisher eingeschlagenen Wege und benutzten Mittel an sich als richtig anzuerkennen sind, ferner:

worin die Ursachen zu suchen, aus welchen der Zweck bisher nicht erreicht wurde, ob wegen gesetzlicher oder administrativer Beschränkungen? In welchem Verhältniß diese Ursachen zu den beiden vorhandenen Formen von Hypothekenbanken, nämlich Associationen von Grundbesitzern und Aktiengesellschaften stehen?

Welche Maaßregeln zu ihrer Beseitigung zu treffen?

Ob einer der erwähnten Formen im Interesse des Realkredits der Vorzug zu geben?

Die Untersuchung soll sobald als möglich beginnen.

— Dem Appellationsgerichts-Präsidenten a. D., Wirklichen Geheimen Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorff, ist folgendes Schreiben des Königs zugegangen:

„Berlin, 7. Dezember 1867. Sie feiern heute den Tag, an welchem Sie vor 60 Jahren Ihre Kräfte dem Dienste Ihrer Könige und dem Vaterlande weihten. Der Beruf, dem Sie Ihrer Wahl nach Ihre Lebensthätigkeit widmeten, hat Sie nicht abgehalten in den Tagen, wo es sich um die Existenz des Staates handelte, den Degen zu ergreifen und Ihr Leben auf dem Schlachtfelde einzusetzen. Ihre erfolgreiche Thätigkeit in Ihrem Berufe, die mannigfachen und unausgesetzten Geschäfte, die Ihnen das Vertrauen und die Achtung Ihrer Mitbürger — ich möchte sagen — fast aufbürdete; Rath und That für Jedermann habend, — das sind Erfolge, für die Ihr eigenes Gewissen Ihnen den höchsten Lohn zollt. Wie die Könige, meine Vorfahren, Ihre Hingebung für den Dienst des Vaterlandes zu ehren wußten, beweiset Ihre Brust. Aber Mir sei es vergönnt, beim Ausspruche Meines Glückwunsches zu Ihrem so seltenen Feste durch Verleihung des Großkreuzes Meines Rothen Adler-Ordens es vor der Welt zu bekunden, in welchem Maße Ich Ihre Verdienste ehre und anerkennend zu belohnen wünsche. Mögen Sie noch lange Ihre Kräfte Mir und dem Vaterlande erhalten. Ihr dankbarer König. (gez.) Wilhelm.“

— J. K. H. die Frau Kronprinzessin hat dem Magistrat auf sein Glückwunschschreiben zu Höchstihrem Geburtsfeste die nachfolgende Antwort zugehen lassen:

„Der Magistrat der Hauptstadt hat Mir zu Meinem Geburtstage freundliche Glückwünsche dargebracht, welche Mich zu aufrichtigem Danke verpflichten. Gern erneuere Ich bei diesem Anlaß die Versicherung Meiner lebhaften Theilnahme an dem Wohle Berlins und seiner Bewohner. Neues Palais, den 24. November 1867. gez. Viktoria, Kronprinzessin.“

— Der Geheime Kommissionsrath Nikolaus v. Dreyse, der Erfinder unseres Zündnadelgewehrs, ist gestern Abend 7 Uhr in Sömmerda sanft entschlafen.

— Die Regierung beabsichtigt, zu Geisenheim im Rheingau eine große pomologische Lehr-, Versuchs- und Musteranstalt zu errichten und schon im nächsten Jahr mit der Ausführung vorzugehen. Zu diesem Zweck ist die Summe von 18,000 Thaler auf den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums pro 1868 gebracht worden.

— Schon wieder droht den deutschen Auswanderern eine Gefahr; die Pflanzer von Süd-Karolina beabsichtigen, deutsche Auswanderer dorthin zu ziehen, damit sie sich daselbst ansiedeln; ein Blatt jenes Landes, der „Charleston-Merkury“, berichtet darüber, und sollen danach Agenten zu diesem Zwecke nach

Die Rechte der deutschen Ostseeprovinzen und ihre Verletzung durch Rußland.

II.

Durch die Aufnahme der Grundrechte der Ostseeprovinzen, welche ihnen den deutschen Charakter verbürgen, in das Landesgesetzbuch sind dieselben neuerdings von den russischen Kaisern und sogar von Nikolaus als Gesetze anerkannt und somit ihrer Willkühr entzogen. Wenn diese auf den Rang und die Würde europäischer, civilisirter Regenten Anspruch machen, so dürfen sie dieselben nicht verletzen. Nur als altrussische Zaaren, als Nachfolger Iwans des Schrecklichen, also als asiatische Despoten ist es ihnen gestattet, jedes öffentliche, wie jedes Privatrecht mit Füßen zu treten. In der That kommen zuverläßige Nachrichten zu unseren Ohren, daß Alexander II. das Bewußtsein jenes höheren Berufes besitzt, daß er von Herzen gern dem Vorbilde seiner meisten Vorfahren, namentlich Peters d. Gr., Pauls und Alexanders I folgen und das Vertragsrecht der deutschen Ostseeprovinzen achten möchte, daß ihm wie seinem ganzen Hause das Andrängen der russischen Nationalitäts-Fanatiker dagegen ein Gräuel ist, ja daß die Mehrzahl seiner Minister dieselbe Gesinnung hegt. Doch welchen Werth kann man dieser in des Busens Tiefe verschlossenen Gesinnung beilegen, wenn ihr die Thaten nicht entsprechen? Es gehört eine äußerst seltene Willenskraft dazu, wenn ein Fürst, auch der unumschränkteste, dem Geiste seines Volkes dauernd entgegen handeln will, und sei es auch noch so sehr in dessen eigenem Interesse. Daß aber die „Moskauer Zeitung“, die „Moskwa“, der „Golos“ den Geist des russischen Volks vertritt, darüber kann kein Zweifel obwalten; er ist noch heute ebenso eins mit mit dem Geiste des Stillstandes, der Barbarei und darum des Fremdenhasses, wie zur Zeit Peters d. Gr. Wenn dieser gewaltige Mann ihn nur mit Mühe niederhielt, so vermag es ihm um so weniger ein Alexander gleich zu thun, als auf ihm in den Augen jedes Moskowiters der Makel der deutschen Abkunft ruht. So hat denn der Kaiser die angestammte Sprache seines Hauses verlernt und redete seine deutschen Unterthanen im August in Riga russisch, und als das zu viel Anstoß erregte, im November in Petersburg französisch an. Seine Mittelstellung zwischen beiden Parteien ist unhaltbar, er macht der mit der Macht des Fanatismus andringenden immer mehr und mehr Zugeständnisse.

Das erste von größerer Tragweite, welches gegen die deutschen Ostseeprovinzen gerichtet ist, bestht in dem Ukas vom 1. Juni d. J., wonach ein anderer des Kaisers Nikolaus vom 3. Januar 1850 in Kraft treten solle. Letzterer lautet folgendermaßen: „1) Die Gouvernements-Regierungen und alle Kreisbehörden der drei Ostsee-Gouvernements müssen ihren Schriftwichsel in russischer Sprache führen, nicht nur mit den obersten und allgemeinen Reichsbehörden und Verwaltungen, und den Behörden außerhalb der Ostsee-Gouvernements, sondern auch mit allen in den Ostsee-Gouvernements befindlichen Behörden und Personen, die ihre Geschäfte selbst nicht in deutscher, sondern in russischer Sprache verhandeln, desgleichen auch mit allen in den Ostseegouvernements befindlichen Militärbehörden und Personen. 2) Der Generalgouverneur hat darauf zu sehen, daß in Zukunft als Mitglieder und als höhere Kanzleibeamte der Kreisbehörden vorzugsweise solche Personen angestellt werden, die hinlängliche Kenntnisse in der russ. Sprache besitzen, um in derselben die Geschäfte führen zu können.“ 3) und 4) des Ukas enthalten Bestimmungen über eine künftige fernere Ausdehnung des Gebrauchs der russischen Sprache.

Es liegt auf der Hand, daß dieser Ukas schon nach dem vorstehenden Wortlaute dem Vertragsrechte der Ostseeprovinzen widerspricht, und zwar nicht blos in Bezug auf die Sprache, sondern auch in Bezug auf die bei den Provinzialbehörden anzustellenden Beamten. Denn, wenn von denselben diesem Ukas gemäß nur „hinlängliche Kenntnisse in der russischen Sprache“, nicht aber in der deutschen verlangt werden, so sind eben Russen anstellbar und Deutsche nur insofern, als sie sprachlich den Russen gleichstehen. Selbst der eiserne Nikolaus war nicht im Stande, diesen Ukas durchzusetzen, zwar nicht wegen seiner Verfassungswidrigkeit — in der Beziehung kannte er keine Schranken — aber wegen der sachlichen Schwierigkeiten, besonders weil weder die Beamten der russischen Sprache hinlänglich mächtig waren, um ihm Folge zu leisten, noch viel mehr aber, weil die Regierten nicht durch einen kaiserlichen Befehl (po ukas) plötzlich dieselbe verstehen lernten. Er war auf die Vorstellungen der Provinzialbehörden genöthigt, stillschweigend seine Ausführung einzustellen. Was ihm nicht gelang, das hat man nun den weichen Alexander durchzusetzen beredet. Und, wie es in Rußland so getrieben wird, man ist gleich über die Bestimmungen von 1850 hinausgegangen: nicht blos gegen „diejenigen Behörden und Personen in den Ostsee-Gouvernements, die ihre Geschäfte in russischer Sprache verhandeln“, sondern auch gegen die selbst in deutscher Sprache verhandelnden Unterbehörden und Personen wird von den Gouvernements-Regierungen das Russische angewendet. Der bekannteste Fall dieser Art ist die russische Regierungs-Verfügung an den Magistrat von Reval, welche dieser zurückwies, indem er sich auf das Provinzialgesetz berief.

Dieser kaiserliche Befehl ist nicht die einzige Verletzung der Rechte der deutschen Sprache in den deutschen Ostsee-Provinzen. — Seit dem letzten Sommer wird auch in allen Gymnasien und anderen Mittelschulen nicht nur wie früher, die russische Sprache verbindlich gelehrt, sondern es wird auch in allen Klassen die Geschichte in ihr vorgetragen. Was das für eine Geschichte sein wird, und wie viel die Schulen dabei an wissenschaftlichen Kenntnissen lernen werden, bleibt hier unerörtert. Den Russen kommt es auch nicht darauf an, sondern eben nur auf Verbereitung des Russenthums.

So ist gegenwärtig nun die Lage der Dinge. Die Stände, die Körperschaften, wahrscheinlich auch die Gouvernementsbehörden machen bei den Ministern und dem Kaiser Vorstellungen, wie verlautet, hat sogar die preußische Gesandschaft Fürsprache für die Provinzen eingelegt — bisher jedoch vergebens. Nur das ist vielleicht erreicht worden, daß die Reichsregierung ferneren Russifizirungsmaßregeln bis auf weiteres Einhalt thut — bis auf weiteres; denn befriedigt sind die Katkow, die Aksakow und ihre Gesinnungsgenossen noch keineswegs. Ihrem unaufhörlichen Andrängen wird man immer wieder einige Zugeständnisse machen müssen. In einem offiziösen Artikel der „Nordischen Post“ etwa vom 9. November wird zwar unter Vertheidigung der Sprachmaßregeln erklärt, daß die Regierung keine Mißachtung für das hege, was dem einen oder dem anderen Theile der Bevölkerung wegen seiner historischen Grundlagen und der Formen seiner bürgerlichen und geselligen Bildung theuer ist. Sie strebe nicht nach einer erzwungenen Gleichmachung aller Abstufungen und habe nicht im Sinne alle Eigenthümlichkeiten des Landes ohne Unterschied zu vernichten.

Deutschland geschickt werden, um Auswanderer anzuwerben. Wir können aber auch vor diesem Plane nur ebenso warnen, wie vor den vielen andern Versuchen, Deutsche in jene Gegend hinzulocken, denn nur Enttäuschung und Elend wartet ihrer dort. Die „Staatszeitung" von Chicago" (im Staate Illinois) bringt einen Auszug eines seit Jahren in Süd-Karolina wohnenden Beamten, der ebenfalls auf das Entschiedenste davor warnt. Es heißt darin: Das Menschlichkeitsgefühl macht es zur Pflicht, jedem solchen Plane auf alle Weise entgegen zu wirken. Bekanntlich zerfällt der Staat Süd-Karolina nach seinen Naturverhältnissen in 3 Theile; der erste, die Küste mit den Inseln umfassend, wird jedes Jahr von tödtlichen Fiebern heimgesucht, denen gewöhnlich ein großer Theil der von dem Norden Europas Eingewanderten unterliegt. Ueberhaupt ist das Klima dort dumpf und feucht; Schulen sind nicht vorhanden, auch leben nur wenige Weiße in dieser Gegend und weder Leben noch Eigenthum ist sicher, außer für Eingeborene und für bekannte Personen. Der andere mittlere Theil des Staates ist mit Fichtenwaldungen bedeckt, die anbaufähige Erde jedoch kaum 2 Fuß dick. Der tieferliegende Boden besteht aus einer kieselartigen, der Vegetation schädlichen Masse. Gras gedeihet dort nicht, ebensowenig Getreide, ausgenommen, wenn der Boden mit Guano oder anderen Substanzen stark gedüngt wird, die aber erst eingeführt werden müßten. Die Märkte sind ziemlich entfernt, dazu die Wege schlecht, die Brükken meist zerstört und die eine Hälfte der Bewohner erscheint darauf angewiesen, die andere auszurauben. Unbemittelte, der Sprache, Gewohnheiten und der Gesetze unkundige Ausländer würden dort bald zu Grunde gehen. Der dritte, gebirgige Theil des Landes ist der einzige, der den Einwanderern einigen Vortheil bietet. Die Berge enthalten etwas Metall, aber keine Kohle. Alles für den Akkerbau geeignete Land befindet sich in den Thälern und ist im Besitz kleiner Farmer, welche es sehr hoch im Preise halten, obgleich sie von den Absatzquellen sehr weit entfernt sind und bisher Nichts über den eigenen Bedarf geerntet haben. Die Einwohner sind ungebildet und unwissend und stehen tief unter dem letzten englischen Arbeiter; der deutsche Arbeiter wird den Negern gleichgestellt, erhält dieselbe Kost, wird aber von allen Weißen, ja sogar von den Negern verachtet. Das Blatt schließt mit dem Rathe, daß, wenn doch Deutsche dorthin gehen wollten, sie erst einen zuverlässigen Agenten nach Süd-Karolina senden, der das Land und die Verhältnisse erst erforsche. Wir glauben aber kaum, daß arme Auswanderer das Geld dazu auftreiben könnten.

Breslau, 9. Dez. Die landwirthschaftliche Central-Aktienbank, welche zur Hebung des Personalkredits, vorzüglich der Landwirthe, ins Leben gerufen werden sollte, wird, wie die „Bresl. Z." hört, nicht zu Stande kommen. Das bezügliche Gründerkomité soll sich bereits aufgelöst haben. Dagegen wird berichtet, daß die schlesische General-Landschaftsdirektion mit dem Plane umgeht, den Umfang der schlesischen landschaftlichen Dahrlenskasse wesentlich auszudehnen und die Darlehnskasse in eine sogenannte Depositenbank umzuformen. Das dazu nöthige Stammkapital in Höhe von Einer Million Thaler will die Landschaft in baarem Gelde beschaffen und das ursprünglich der Darlehnskasse gewidmet gewesene Pfandbriefkapital von 800,000 Thlr. zurückziehen.

Insterburg, 6. Dezember. Gestern wurden, zufolge einer Requisition der kaiserlich russischen Regierung, die in der hiesigen Weinstein'schen Spinnfabrik als Arbeiter beschäftigten polnischen resp. russischen Juden (ca. 12 Mann) in Abwesenheit des Herrn Weinstein durch die hiesige Polizeibehörde verhaftet. Die russische Regierung hat diese Leute requirirt, weil sie sich durch den Uebertritt nach preußischer Seite der in Rußland allerdings harten und namentlich den Juden unerquicklichen Militärpflicht entziehen wollten. Herr Weinstein, durch eine telegraphische Depesche nach Hause gerufen, stellte sofort die gesetzlich erforderliche Kaution und bewirkte so die Befreiung seiner Arbeiter und Glaubensgenossen aus der Haft, auch dürfte die Auslieferung derselben an die russische Behörde Seitens unserer Regierung event. beanstandet werden, da sämmtliche oder der größte Theil dieser Militärscheuen sich über zwei Jahre auf preußischem Grund und Boden befinden. (Pr.-L. Z.)

Thorn, 9. Dezember. Der Steuerrath Hahn hat nun eine definitive Anweisung erhalten, seinen Chef nach Petersburg zu begleiten, um dort diesem bei den Verhandlungen über die Grenzverhältnisse mit Rußland zu assistiren. (s. Tel.) (Bromb. Ztg.)

Oestreich.

Wien, 7. Dezbr. Von einer Deputation, an deren Spitze der Fürst Salm und Graf Egbert Belcredi standen, ist dem Kaiser eine mit mehr als 200,000 Unterschriften bedeckte Petition aus Mähren um Aufrechthaltung des Konkordats überreicht worden. Die klerikalen Blätter meldeten dies, verschwiegen aber die Antwort, welche Allerhöchsten Orts der Deputation mitgetheilt wurde. Die Antwort Sr. Majestät lautete dahin, daß die Petition dem Ministerium zur verfassungsmäßigen Behandlung zugewiesen werden wird. Die Urheber der Petition hätten übrigens schon in der den Bischöfen ertheilten Antwort den Fingerzeig sehen können, daß die Petition kein anderes Schicksal zu erwarten habe.

(Wien, 9. Dezember. Die Secession macht bei uns immer gewaltigere Fortschritte. Schon erklären die Czechen im Prager Landesausschusse, daß sie nur die vom böhmischen Landtage bewilligten Steuern als legal anerkennen. Sie verlangen mithin alles Ernstes für sich ganz dasselbe Steuerbewilligungsrecht, das auch Ungarn sich errungen hat, und warum auch nicht? Bedingt die Kapitulation von Vilagos keine „Rechtsverwirkung", warum soll die Schlacht am Weißen Berge eine solche Bedeutung haben? etwa blos, weil uns von dieser so viele Jahrhunderte, wie von der Waffenstreckung Görgeys Decennien trennen! Fest steht im allgemeinen Schiffbruche nur das Konkordat! Graf Crivelli weilt noch immer hier in Wien, weil man über die Instruktionen nicht ins Reine kommen kann, die ihm auf seinen neuen Posten nach Rom mitgegeben werden sollen. Neuerdings heißt es sogar, der in Rom weilende Bischof Hajnald von Karlsburg solle mit der Revision des Konkordats betraut werden, dann hätte auch eben so gut der Jesuit Hübner auf seinem Botschafterposten verbleiben können. Denn Hajnald ist ein fanatischer Ultramontaner, der in Siebenbürgen durch zelotische Ausführung des Konkordats den bis dahin dort ganz unbekannten konfessionellen Hader geschürt hat. Kurz, die Verfassungs- und Ausgleichsgesetze werden bis Weihnachten sanktionirt sein, dagegen ruhen Ehe- und Schulgesetz, wie ich Ihnen das gleich Anfangs prophezeiht, heute noch unberührt und schon halb vergessen in dem konfessionellen Ausschusse des Herrenhauses! Am deutlichsten zeigt sich jedoch in Ungarn, daß es vergebliche Mühe ist, auf der einmal betretenen schiefen Ebene inne halten zu wollen.

Freilich wird der Regierung bei dem Pester Spektakel wegen Errichtung einer eigenen ungarischen Honved-Armee Angst und bange! freilich ist sie nichts weniger als einverstanden mit der diplomatischen Art, wie Graf Andrassy — lediglich auf seine Popularität bedacht — die betreffende Interpellation des Honved-Generals Perczel beantwortet hat, indem der Minister das Recht Ungarns auf ein nationales Heer im Princip anerkannte und nur für die Verwirklichung jenes Anspruches um eine kurze Fristerstreckung bat! Die alte „Presse", das Hauptorgan der Regierung, kämpft mit allen Kräften gegen diese Gelüste an, und die Gallopins des Ministeriums telegraphiren in alle Welt hinaus, daß eine Kundgebung des Kabinets bevorstehe, worin die Einheit der östreichischen Armee aufs Entschiedenste gewahrt werden solle. Indessen ist, meiner Ueberzeugung nach, das Maß der Nachgiebigkeit gegen Ungarn noch lange nicht erschöpft, wird auch kaum früher voll werden, als bis Oestreichs letztes Stündlein geschlagen. Zeit zum Widerstande war es, als man die 48er Artikel revidirte und dem Gesetze über die gemeinsamen Angelegenheiten seine Schlußfassung gab. Damals hätte man dort nicht alle jene zweideutigen Stellen stehen lassen sollen, in denen von einer „ungarischen Armee" die Rede ist! Dann hätte die Regierung im Frühjahr die Partei des Kommandirenden in Ofen, Generals Fürsten Liechtenstein, ergreifen müssen, als er in zwei Tagesbefehlen den in Ungarn stationirten Truppen auseinandersetzte, daß der ungarische Landesvertheidigungsminister sie gar nichts angehe und ein bloßes Schattenbild, höchstens eine Art von untergeordnetem Intendanturbeamten sei! Nachdem aber das Ministerium damals, dem Grafen Andrassy zu Liebe, als der Pesther Landtag Lärm schlug, den General preisgab und ihn versetzte, während das Blatt, welches die Tagesbefehle veröffentlicht, gerichtlich verfolgt wurde ... werden die Magyaren heute wahrlich nicht mehr so leicht von der Verfolgung ihres Endzieles, von dem Streben nach Organisirung einer eigenen ungarischen, rein nationalen und nur auf dem Gebiete der St. Stephanskrone, mit Ausschluß aller erbländischen Regimenter, stationirten Armee abzubringen sein!

Lemberg, 6. Dezember. Das vom Grafen Stackelberg gegebene Diner zu Ehren des Grafen Goluchowski, und namentlich die Betheiligung mehrerer polnischer Magnaten an demselben, hat hier im polnisch-nationalen Lager große Sensation erregt, und man ist um so mehr geneigt, diesem Diner eine politische Bedeutung beizulegen, als unter den Theilnehmern auch ein Mitglied der fürstlich Czartoryski'schen Familie sich befand, und man mit Bestimmtheit wissen will, daß sogar ein von einem polnischen Gast angeregter Toast auf den Czaren ausgebracht worden sei. Die russenfreundlichen ruthenischen Blätter unterlassen ihrerseits nicht, politisches Kapital für ihre panslawistischen Bestrebungen aus dem Diner zu schlagen, indem sie demselben geradezu den Zweck der Versöhnung der russischen Regierung mit der polnischen Aristokratie unterlegen. Daß diese Versöhnung von der russischen Regierung und noch mehr von der altrussischen Partei aufrichtig gewünscht und erstrebt wird, unterliegt übrigens eben so wenig einem Zweifel, wie die Thatsache, daß die russische Regierung trotz ihrer gewaltsamen Maßregeln gegen den revolutionären Adel zahlreiche offene und geheime Anhänger unter der höheren polnischen Aristokratie zählt.

Unter den zu Vorsitzenden der neuen Galizischen Kreis-Vorstände gewählten polnischen Gutsbesitzern befanden sich auch mehrere, welche sich in hervorragender Weise an dem Aufstand von 1863—64 betheiligt und deshalb größere oder geringere Freiheitsstrafen verbüßt haben. Die polnische National-Partei, auf deren Betreiben diese Wahlen durchgesetzt waren, hatten erwartet, daß dieselben bei der nach der Gunst der Polen haschenden Regierung keinen Anstoß erregen würden. Sie hat sich aber auch hierin getäuscht. Sämmtlichen zu der genannten Kategorie gehörigen Kreisvorstehern oder, wie man sie hier nennt, Kreismarschällen, zu denen auch der nach den Ereignissen von 1863—64 flüchtig gewordene und später in Folge kaiserlicher Begnadigung zurückgekehrte Fürst Adam Sapieha, der Sohn des beim Wiener Hofe sehr angesehenen Fürsten Leo Sapieha, gehört, ist die kaiserliche Bestätigung versagt worden. Diese völlig unerwartet gekommene Nichtbestätigung giebt den polnischen Partei-Blättern Anlaß zu heftigen Ausfällen gegen den Freiherrn v. Beust und dessen Politik. — Beachtungswerth ist, daß die russischen Blätter, selbst die officiellen, anfangen, die Eventualität eines baldigen polnischen Aufstandes in Galizien in ernste Erwägung zu nehmen. (Ostſ.-Z.)

Großbritannien und Irland.

— Der „Pall Mall Gazette" wird aus Kumaylu (Abyssinien) vom 20. November geschrieben: Dr. Krapf sei dort eingetroffen und sei erstaunt über die großen obwohl noch nicht vollendeten Vorbereitungen zum Feldzuge. Seiner Ansicht nach wären wir im Stande mit den jetzt dort versammelten Truppen den letzten Abyssinier aus dem Lande zu treiben. Kumaylu ist jetzt durch eine gute Straße mit Zula verbunden, und es scheint, daß in diesem Orte das Hauptdepot diesseits der Berge angelegt werden soll. Die Bewohner der Umgegend, anfangs schüchtern, nähern sich allmählig dem Lager und bringen, was das Land bietet. Das Vorrücken der Infanterie wird wahrscheinlich über diese Straße erfolgen. Die gefürchteten Schwierigkeiten lösen sich nach der Versicherung dieses Korrespondenten so ziemlich in Nichts auf.

[Ueber die abessinischen Gefangenen] und ihr Schicksal hat wieder einer derselben, Dr. Blanc, einen Bericht eingesandt. Er beschreibt den König, das Land, die Stämme, welche es bewohnen, und die Erlebnisse der Gefangenen. Die Abessinier werden von ihm als ein Haufe von Trunkenbolden,

---

Sie schützt die durch das Gesetz sanktionirten Rechte der verschiedenen Glaubensbekenntnisse und gewähre dem Gebrauche nicht allein der deutschen Sprache, sondern auch der örtlichen Volksdialekte gebührenden Spielraum. Sie verlange aber von den baltischen Provinzen bedingungslose Unterordnung unter die allgemeinen Grundsätze der Reichseinheit" u. s. w. Hinter diesen „Grundsätzen der Reichseinheit" bergen sich noch viele Maßregeln der Russifizirung. Welche derselben ließen sich nicht auf die „Grundsätze der Reichseinheit" zurückführen?

Das Schlimmste ist, daß der Sprachenukas weder der einzige, noch auch der tiefste Eingriff in die Gerechtsame der Ostseeprovinzen ist. Es ist allerdings wahr, daß sie nicht sammt und sonders in einem Staaswesen des 19 Jahrhunderts sich aufrecht erhalten lassen. Die Vorenthaltung des Niederlassungsrechtes der Juden in Liv- und Estland beruht auf veralteten Vorurtheilen. Die Besetzung von Richterstellen durch Adlige ohne Nachweis der Rechtskenntnisse, die Verfassungen der Städte, besonders die Eintheilung der Bürgerschaft in eine große und kleine Gilde in Riga, der Verband der „Schwarzhäupter" in Reval, die Ausübung der Gerichtsbarkeit durch die Magisträte, die mittelalterlichen Zünfte der Handwerker, das alles sind ganz unhaltbare Einrichtungen. Gefallen sind schon die Ausschließung der Esten und Letten aus den letzteren, das eigne niedere Münzrecht, das eigne Kriegswesen der großen Städte, das ausschließliche Besitzrecht des ritterschaftlichen Grund und Bodens seitens der rezipirten Adligen, das alles meistens durch freiwillige Entsagung der Bevorrechteten. Namentlich macht das letztere Zugeständniß des Adels an die Zeit es möglich, daß sowohl ganze Rittergüter an Bürgerliche verkauft, als auch daß sie parzellirt werden können und also ein besitzender Bauerstand entstehen konnte. Der letztere hatte im Frühjahre 1865 in Livland bereits 14 Prozent des Grund und Bodens eigenthümlich erworben, in Kurland, wo ihm das Recht erst zwei Jahre vorher eingeräumt worden war, doch immer schon 6⅓ Prozent. Dieses freiwillige Aufgeben von Rechten seitens der baltischen Deutschen giebt den Beweis, daß eine wohlmeinende und vertragstreue Regierung ohne Mühe bei den Vertretern der Provinzen alle Neuerungen durchsetzen würde, welche die fortschreitende Zeit erheischt, wenn sie nur nicht dem deutschen Charakter des Landes Eintrag thäten.

Wenn aber der höchste Gerichtshof des Reiches, der Senat in Petersburg, welcher hauptsächlich mit Russen und nicht einmal mit allgemein juristisch gebildeten, unter Nikolaus vorzugsweise mit abgedankten Generalen besetzt ist oder war, auch die letzte Rechtsentscheidung in den Ostseeprovinzen, dessen einheimisches Recht mit Einschluß des Gemeinen Deutschen ihm ganz unverständlich ist, ausübt, ein Gerichtshof, der in russischer Sprache verhandelt, wenn die Stelle des General-Gouverneurs mit Russen besetzt wird, wenn die lutherische Landeskirche auf das äußerste beeinträchtigt und bedrängt wird, so sind das Eingriffe und Verletzungen des Vertragsrechtes, welche sich weder durch die Anforderungen der Zeit, noch durch die Wohlfahrt des Landes rechtfertigen lassen; wohl aber dürften sie ihre Begründung in der Forderung der „Reichseinheit", unter welche man „bedingungslose Unterordnung" verlangt, finden.

Die Bedrängung der Landeskirche ist die schwerste Verletzung des Landesrechts durch die Russen; sie ist so tief einschneidend, sie wird so allgemein schwer empfunden, nicht blos bei den Deutschen, sondern auch bei den Esthen und Letten, daß sie wesentlich dazu beiträgt, die Kluft, welche zwischen diesen Bevölkerungselementen von Alters her bestand, zu überbrücken und sie zu gemeinsamem Widerstand gegen ihre Bedränger zu verbinden. Daher zum Schluß etwas Genaueres darüber.

Es war in den ersten vierziger Jahren dieses Jahrhunderts, als mit einer zeitweiligen, besonders starken Mißstimmung der livländlischen Bauern gegen den grundbesitzenden Adel eine Mißernte und Hungersnoth zusammentraf. Diese Lage wurde von den russischen Popen, mit denen das Land damals, wie jetzt, im Ueberfluß versehen wurde, dazu benutzt, unter der ländlichen Bevölkerung Proselyten zu machen. Diese Mißstimmung wurde möglichst zum Haß gegen die Deutschen gesteigert, indem ihnen die bestehende Noth zur Last gelegt wurde, und zugleich spiegelte man den armen Leuten vor, daß ihr Uebertritt zur orthodoxen Kirche von der Regierung mit Schenkung von Land belohnt werden würde. Diese Aussicht wirkte denn so viel, daß etwa 100,000 Esthen und Letten der Verlockung folgten, wenn sie auch in ihrer Gesinnung sich von ihrer angestammten Kirche nicht trennten. Das erwies sich alsbald dadurch, daß sie bei dem Ausbleiben der versprochenen Landschenkung wieder zu ihr zurückkehren wollten. Das aber wurde nicht gestattet, indem man gleichfalls gegen das Landesrecht die russischen Reichsgesetze, welche einen Austritt aus der griechisch-russischen Kirche verbieten, auch in den deutschen Provinzen zur Anwendung brachte. Jene Reichsgesetze tragen eben einen russischen Charakter: die standhafte Weigerung, in der privilegirten Kirche zu verbleiben, zieht die Strafe der (im schwersten Falle lebenslänglichen) Verschickung nach Sibirien, bei den von der Leibesstrafe nicht Befreiten, also namentlich bei Bauern, noch überdies 50—70 Ruthenhiebe nach sich. Als alle Bitten und Vorstellungen der in ihrem Gewissen Geängsteten kein Gehör gefunden hatten, organisirte sich ein passiver Widerstand, dessen Gewalt noch heute nicht gebrochen ist. Zehntausende von Männern, Weibern und Kindern erklärten feierlich, keine Gewalt der Erde werde sie jemals dazu zwingen, eine griechische Kirche zu besuchen oder an den Amtshandlungen derselben Theil zu nehmen. Sie besuchten fortan nur noch lutherische Gottesdienste, und da kein lutherischer Prediger bei schwerer Strafe sakramentarische Handlungen an Gliedern der griechischen Kirche vornehmen darf, drängten sie sich heimlich oder unter falschen Namen zum Abendmahl; die Taufe an ihren Kindern vollzogen sie selbst nach lutherischem Ritus; ihre Ehen wurden durch keinen Geistlichen eingesegnet, sondern einfach durch gegenseitiges Gelöbniß der Treue vor Zeugen abgeschlossen.

Alle Mittel der Gewalt und der Ueberredung haben sich vergeblich erwiesen, und die Regierung hat schließlich auch davon Abstand nehmen müssen, Personen, die zuwider den Vorschriften der griechischen Kirche jahrelang nicht zum Abendmahl gehen, mit Kriminalstrafen zu belegen. Auch die Erziehung der Kinder aus gemischter Ehe in der griechischen Kirche, wie sie nicht nach dem Landeswohl, aber nach dem russischen Recht geboten ist, hat die Regierung nachgesehen. Die Macht der Popen ist aber so groß, daß sie dieselben nicht zu zwingen im Stande ist, von ihrem „Eigenthum" zu lassen. Auch auf anderen Wegen, besonders bei den Soldaten, werden Bekehrungen mit List und Gewalt vorgenommen.

Mit allen diesen Vertragsverletzungen ist die russische „Nationalpartei" noch immer nicht zufrieden, sie drängt die Regierung vielmehr zu immer weiteren Eingriffen; sogar das Eigenthum, namentlich der Rittergutsbesitzer, ist vor ihren Anschlägen nicht sicher; sie verlangt durchaus Ueberweisung der Güter an die Bauern nach russischem Recht, d. h. als Gemeindebesitz. Bei der Schwäche und Nachgiebigkeit der Regierung sind noch schwere Schläge für die baltischen Deutschen zu erwarten, wenn ihnen nicht von außen Hülfe kommt.

Edward Kattner.

die in Polygamie leben, der König als ein halb wahnsinniger Wütherich geschildert. „Mein Vater war wahnsinnig und mein Volk sagt, ich sei es auch; ich wollte es nie glauben, aber jetzt weiß ich, daß es wahr sei", sollen seine eigenen Worte sein, die er Rassam gegenüber äußerte; und diese Gemüthsstimmung des schwarzen Fürsten charakterisirte auch sein ganzes Benehmen den Gefangenen gegenüber. Glänzend und festlich ist der erste Empfang, welcher Rassam und seinen Gefährten bereitet wurde. An zehntausend Reiter bilden Spalier. Der König läßt sie in seinem seidenen Zelte neben seinem Throne auf den Teppich setzen, läßt sich von ihnen auf Jagden und Zügen begleiten und behandelt sie als seine lieben Gäste; aber nach 1½ Monaten werden sie nach Zagay gerufen und dort im Zelte des Monarchen auf ein gegebenes Zeichen des ersten Ministers (er küßt die Erde) entwaffnet und in Gewahrsam gebracht. Doch schon am andern Tage läßt Theodor sie wieder vor sich kommen und unterhält sich mit ihnen, als ob gar nichts vorgefallen wäre; bereitet ihnen aber das Vergnügen, ihre Landsleute, Cameron und Bardell an der Spitze, je zwei und zwei aneinander gefesselt vorführen zu lassen. ... Tags darauf ist wieder ein vollständiger Umschlag eingetreten; die gefangenen Europäer werden zu einer Privataudienz berufen; der König bittet sie um Entschuldigung und diktirt in ihrer Gegenwart Herrn Flad einen Brief an die Königin, mit dem der Letztere einige Tage später nach Europa reist.

Wieder ist nun eine Zeit der Ruhe eingetreten, sie können alle zusammenleben, der König ist freundlich und läßt sogar den Geburtstag der Königin von England festlich begehen; doch nach zwei Monaten zieht sich über ihren Häuptern ein neues, schwereres Gewitter, als bisher, zusammen. Mit freundlich verrätherischen Worten werden sie nach Debra Tabor geladen, um einem politischen Prozesse beizuwohnen. Dort angekommen, führt sie der Minister in ein schwarzes Zelt, läßt ihnen Waffen, Messer und Papiere nehmen und sie mit Vorwürfen überhäufen, weil nach einem Schreiben des abessinischen Konsuls in Jerusalem die Engländer und Franzosen den Türken beistehen wollen, eine Eisenbahn durch Sudan zu bauen. Der Prozeß, dem sie beiwohnen sollten, war ihr eigener; von da an wurden sie als Gefangene erklärt. Nur Blanc und Rosenthal durften während der Regenzeit in Gaffat verweilen, welches Theodor zuweilen besuchte, um seine Kanonengießerei zu sehen. Bei einem dieser Besuche ließ er einen Krüppel, der die Europäer in seiner Gegenwart „Herr" betitelt hatte, zu Tode prügeln. Rosenthal hätte er bald niedergestochen, weil derselbe es unterlassen hatte, sich vor ihm zu bücken. Die Arbeiter nennt er Sklaven, die er für Geld kaufte; scheint sie aber aus Rücksichten des Bedürfnisses zu schonen. Rassam allein scheint auf ihn einigen Einfluß zu haben; er durfte es sogar wagen, ihm bittere Vorwürfe über die Behandlung der Gefangenen zu machen. „Ob ich Euch gut oder schlecht behandle", erwiderte der König, „meine Feinde werden immer sagen, ich behandle Euch schlecht". Bald darauf besann er sich eines Besseren, ließ Rassam holen und sagte ihm: „Sie müssen nicht auf mein Gesicht sehen und nicht auf meine Worte hören, wenn ich zum Volke spreche. Sehen Sie auf mein Herz; denn ich habe meine Ziele."

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Folgendes ist nach der „Köln. Ztg." der genaue Sachverhalt der Vorfälle, die sich an das merkwürdige Votum vom 5. Dezember knüpfen. Die Rede des Herrn v. Moustier war sorgsam ausgearbeitet und dem Kaiser vor der Sitzung vorgelegt, und diese Rede sollte die letzte Gränze der Zugeständnisse bestimmen, welche die Regierung in der römischen Frage zu machen im Stande wäre. Allein nach der Sitzung vom Mittwoch hat der Staats-Minister Rouher dem Kaiser weitere Zugeständnisse an die Majorität abgerungen, so daß Napoleon III. seinem Staats-Minister erlaubte, im Namen der französischen Regierung auch den Besitz von Rom für den Papst zu verbürgen; aber es wurde ihm ausdrücklich aufgetragen, nicht weiter zu gehen. In der Hitze seiner Triumphe und aufgestachelt durch die Herren Thiers, Berryer und Buffet ließ sich der Staatsminister dazu bestimmen, noch einmal die Tribüne zu besteigen und „sämmtliche gegenwärtige Besitzungen des Papstes diesem zu verbürgen". Der Kaiser ist nicht zufrieden, das darf ich aus bester Quelle mittheilen, und hat seine Unzufriedenheit dem Staatsminister in den entschiedensten Ausdrücken zu erkennen gegeben. Moustier und Duruy haben beide ihre Entlassung eingereicht, diese wurde jedoch nicht angenommen. Duruy betrachtet die Erklärung Rouher's als den Anfang einer Reaktion im klerikalen Sinne, die nothwendig auch auf die Unterrichtsverhältnisse einwirken muß, und Moustier ist in der peinlichsten Lage, da er dem Spotte der Diplomatie ausgesetzt ist, der er versprochen, die römische Frage unberührt vor die Konferenz zu führen. Die wirklichen Anhänger des Kaisers unter den Mitgliedern der Majorität sind so zu sagen selber erschrocken über ihr am Donnerstag abgegebenes Votum. Die Aufregung in den politischen Kreisen hier ist eine große; man fühlt, daß man einen unvorhergesehenen Ereignisse gegenübersteht, dessen Folgen ebenso unberechenbar sind.

Italien.

— Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: „Die Münz- und Geldzustände haben sich in Italien bereits fast so verwildert, wie in Oestreich vielleicht zur Genugthuung für Herrn von Becke, der sich rühmen kann, auf diesem Felde Italien, Rußland und der Türkei voran zu schreiten. Durch die Hinausgabe der kleinen Noten-Appoints bis zu einem Franken herab ist Silber und Gold aus dem kleinen Verkehr verschwunden, man sieht nur noch schmutzige Papierstreifen und unbequeme Bronze- und Kupferstücke. Die ganze Wirthschaft mit entwerthetem Papiergeld ist eine wahrhaft demoralisirende Misère, und dennoch sinnt der geistreiche Frhr. von Becke im Verein mit seinen ungarischen Kollegen auf eine noch größere Ausdehnung derselben in Oestreich. Doch schließlich findet das Uebel eine Grenze im Uebermaß selbst, nämlich in der völligen Entwerthung der Noten. Wollte man in Oestreich noch für 100 Mill. Gulden mehr Noten ausgeben, so würde das Agio um mindestens noch 50 pCt. steigen, und versuchte man es trotzdem dann noch mit weiteren 100 Mill., so bedeute dies die Assignatenwirthschaft und den Staatsbankerott in seiner allerschlimmsten Gestalt."

Vom Landtage.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Die Budgetkommission beschäftigte sich heute aufs Neue mit der Entschädigung für die depossedirten Fürsten, und zwar mit Zugrundelegung der nunmehr vorgelegten Verträge, wobei jedoch ausschließlich von dem mit König Georg abgeschlossenen die Rede war. Anwesend waren der Ministerpräsident, Frhr v. d. Heydt und die Regierungskommissare Wollny, Jordan und König. In Bezug auf die rechtliche Seite der Frage differirten die Aeußerungen der beiden Minister insofern, als der Finanzminister die Berechtigung der Krone zum Abschluß des Vertrages bis zum 1. Oktober als unumstößlich bezeichnete (wobei man ihn daran erinnerte, daß zur rechtlichen Gültigkeit u. A. auch die Publikation in der Gesetzsammlung vor dem 1. Oktober unerläßlich sei, abgesehen von der Substanz eines Vertrages, der dem Lande Lasten auflegt) — während der Ministerpräsident durch die Thatsache, daß er die Verträge dem Landtage vorgelegt habe und seine Genehmigung derselben nachsuche, den abweichenden Ausdruck seiner Rechtsanschauung gab und auf sie verwies. Zur Sache selbst wiederholte Graf Bismarck, was er der Kommission schon früher gesagt, noch einmal, nur noch viel offener und rückhaltloser und dem Eingehen auf ihre Stimmung, indem er den Inhalt der Verträge wesentlich durch ihre Entstehung zu rechtfertigen, ihre Wirkung als nützlich, ihre Nachtheile als unschädlich darzustellen wußte, hatte er die schließliche Genehmigung zu verdanken. Er führte aus, wie die Agnaten des Königs Georg, vornehmlich die Herzöge von Cambridge und von Braunschweig, sich um das Arrangement bemüht, wie weit die Rückwirkung ihrer Zufriedenstellung reiche, wie wichtig es bei der heutigen Weltlage sei, das Wohlwollen einer Königin von England und ihrer Regierung nicht um dieser Entschädigungsfrage willen auf die Probe zu stellen. Auch in Hannover, wo das Landvolk an einen Vertrag ihres vormaligen Königs nicht glauben wollte, werde die Veröffentlichung desselben durch die Gesetzessammlung wohlthätig wirken und die Nachricht davon habe schon auf den Ausfall der letzten Landtagswahlen im Gegensatz zu denen für den Reichstag gewirkt. Allerdings habe König Georg durch den Vertrag vom 29. Septbr. noch nicht verzichtet, wie §. 1. beweise, der das Schloß zu Herrenhausen u. die Domäne Calenberg bis zum ausdrücklichen Verzicht in preußischer Verwaltung bleiben läßt; aber es käme nicht in erster Reihe auf das Faktum des ausdrücklichen Verzichtes und die Meinung an, welche König Georg mit der Unterzeichnung des Vertrages vom 29. September verbinde, sondern auf die Auslegung, welche er bei den großen Kabinetten finde. Ursprünglich habe man daran gedacht, eine Kuratel für die Verwaltung des Entschädigungskapitals einzusetzen, in der die preußische Regierung, die hannoverschen Provinzialstände und die Agnaten vertreten sein sollten; denn irgend eines Schutzes gegen die Konsumtion des Kapitals durch Phantasie-Ausgaben hätte es bedurft, wenn man nicht eines Tages erneuerten Ansprüchen der Agnaten auf Entschädigung durch Preußen gewärtigen wollte; aber gegen eine solche Kuratel habe sich König Georg so entschieden gesträubt, daß davon abgesehen werden und die Bestimmung der Anordnungen für die Sicherstellung der Ausgleichssumme (§. 4) offen bleiben mußte. Das Kapital sei in preußischen Händen und werde es auch in Zukunft bleiben; König Georg werde nur die Zinsen erhalten und Preußen in der einzusetzenden Verwaltungskommission sich den genügenden Antheil sichern.

Abg. v. Benningsen erklärte, daß kein hannöverscher Abgeordneter dem Vertrage seine Genehmigung versagen könne, wenn auch der Ausfall der Wahlen vornehmlich der Wahlenthaltung der Partikularisten zuzuschreiben sei. — Abg. Twesten, als Referent der Kommission, machte materielle Bedenken gegen den Vertrag nicht geltend.

Graf Bismarck hatte die Kommission bereits verlassen, als Abg. Virchow darauf aufmerksam machte, daß §. 11. des Vertrages das Hausgesetz und die Successionsordnung in dem braunschweig-lüneburgischen Hause, also auch einen Anspruch des Königs Georg auf Braunschweig anerkenne. Der Finanzminister hatte für diese Frage keine erschöpfende Antwort.

So wurde denn der Vertrag von der Kommission genehmigt und die Kredit-Vorlage mit dem Amendement v. Benningsen zu §. 1.: „vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags zu dem in §. 4. des mit König Georg abgeschlossenen Vertrages vorbehaltenen besonderen Anordnungen und definiven Vereinbarungen" — mit allen gegen 2 Stimmen (Runge und Häbeler) angenommen. Abg. v. Hoverbeck fehlte und Virchow mußte vor der Abstimmung amtlicher Geschäfte wegen die Sitzung verlassen. Ein Amendement des Abg. Assmann, die Gelder vor der Verzichtleistung nicht auszuzahlen, war zurückgezogen, nachdem Graf Bismarck ausgeführt hatte, daß ein solcher Antrag aus den obigen Gründen weder nothwendig noch nützlich sei. — Referent für das Plenum wird Krug v. Nidda sein, nachdem Twesten Reichenheim und Assmann abgelehnt.

Die Finanzkommission genehmigte heute die Vorlage, betreffend die Uebernahme des auf die Herzogthümer fallenden Antheils an der dänischen Schuld durch Preußen mit einem Zusatz des Abg. v. Benda zu §. 1, nach welchem Lauenburg eine angemessene Quote zur Zinszahlung beitragen soll, nachdem ein Antrag v. Hennig's, 1,085,000 Thlr. abzuzweigen und auf Lauenburg zu übertragen abgelehnt war. In §. 3, der Preußen berechtigt die Schuld in dieser Höhe (des Gesammtbetrages) in preußischen Papieren abzutragen, soll gesagt werden: bis zu dieser Höhe, so daß auch ein anderes Zahlungsmittel zuläßig ist. Außerdem wurde die Resolution angenommen die Gesammtsumme vor Auslieferung der Archive der Herzogthümer an Dänemark nicht abzutragen.

Ein Gesetzentwurf, betreffend die Realunion Lauenburgs mit Preußen, steht nahe bevor. — Die Absicht, das Budget für 1868 vor dem 1. Januar in die Gesetzsammlung zu bringen, ist als aufgegeben zu betrachten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. Dezember. Die polnische Landtagsfraktion, welche in der Angelegenheit der Eidesleistung der dänischen Abgg. Kryger und Ahlmann bekanntlich für den Kommissionsantrag, also für bedingungslose Ablegung des Verfassungseides votirt hat, übergab dem hiesigen „Dziennik" um den Schein, als ob sie den Interessen der dänischen Nationalität habe entgegentreten wollen, zu entfernen, eine amtliche Motivirung ihrer Abstimmung, worin die Bemerkung hervorsticht, daß die polnischen Abgeordneten selbst im Jahre 1850 den Eid auf die Verfassung ohne Vorbehalt geleistet, ohne ihren nationalen Rechten dadurch etwas zu vergeben.

— Der Herr Erzbischof Graf Ledochowski hat für beide Diözesen Andachten und Gebete für die bedrängte katholische Kirche in Polen und Rußland vorgeschrieben; diese Andachten haben hier bereits begonnen und dauern bis zum 1. März k. J.

Berliner Briefe.

Berlin, 6. Dezbr. Gezählt sind wir worden und hoffentlich nicht zu leicht gefunden. Nirgends erweckt das Zählgeschäft so viel Theilnahme als in Berlin. Jeder einzelne Bewohner scheint an dem Wachsthum der Hauptstadt interessirt und möchte, wie ein ungeduldiger Knabe, in weit kürzern Zwischenräumen sich messen lassen, um triumphirend verkünden zu können, wie fabelhaft rasch er wieder in die Höhe geschossen. Man steuert rüstig auf die Million zu, als ob damit die Millionen kommen müßten. Alte ehrliche Spießbürger sowohl wie junge Berliner Taugenichtse schließen eine Menge Wetten ab, daß Spreeathen in zehn Jahren seine Million Seelen besitzen wird. Es ist nicht zu leugnen, so wenig anziehendes Berlin auch hat, Tausende werden dennoch davon jährlich angezogen und hoffen hier Alles zu finden, was sie daheim vermißten und durch diesen immer höher anschwellenden Fremdenzufluß, kommt in das Leben der preußischen Hauptstadt noch eine größere Bewegung. Jetzt befindet sich Berlin überhaupt auf der Wanderung, um die Herrlichkeiten zu betrachten, die an allen Ecken und Enden in verjüngter Pracht entfaltet werden. Die Zeiten sind vorüber, wo sich der bescheidene Sinn des Berliners mit einer aus ein wenig Goldschaum und Pappe fabrizirten Weihnachtsausstellung begnügte; nach „Niedagewesenem" lechzt seine glühende Seele und die Besitzer öffentlicher Lokale quälen sich mit unsern Possendichtern um die Wette, den bereits stumpf gewordenen Gaumen des Publikums zu kitzeln und nach einer „vorhandenen Idee" etwas Neues zu bringen.

Von all' den Lockpfeifen, die zur Weihnachtszeit aus den verborgensten Winkeln erschallen, hat diesmal die Krollsche den schönsten Ton. Ueber diesem glänzenden, prachtvoll ausgestatteten Lokale ruht bereits jener poetische Schimmer, der das Weihnachtsfest umgiebt. Eine Palmenlandschaft thut sich dort vor uns auf und ehe wir es uns versehen, verlieren wir uns in die eisigen Wunder des Nordpols. Der Kontrast wirkt überraschend und nicht nur die Jugend, auch das Alter ergötzt sich daran, so wohlfeil eine Nordpolexidition mitzumachen. Auch die übrigen Vergnügungslokale haben sich nach Kräften herausgeputzt und strecken nach Besuchern die verlangenden Arme aus. Sogar die Oberpriester unserer Musentempel machen verdoppelte Anstrengungen, um ihre eigentliche Erntezeit nicht ungenutzt vorüberstreichen zu lassen. Die Wallnersche Bühne brachte eine neue Posse: „Glücksschulze" mit dem sie aber entschieden Pech hatte. Der gute Franz Wallner, dem viele Jahre in Berlin das Glück gelächelt, ihm scheint es jetzt den Rücken gekehrt zu haben, dafür kehrt auch Wallner Berlin den Rücken; er ist schon wieder aus Gesundheitsrücksichten mit seiner Gattin nach dem Süden abgereist und hat seine Bühne Herrn Lebrün verpachtet (?) Der Bau seines großen, glänzenden Theaters hat sich leider nicht als eine glänzende Spekulation erwiesen.

Auch das königl. Schauspielhaus wird sich zur Aufführung neuer Stücke aufraffen. Ein neues Schauspiel der alten braven Bühnenmutter Birch ist uns versprochen worden und ein Puttlitzsches Lustspiel. Unsere gefühlvollen jungen Damen plätten bereits für das A. Birchpfeiffersche thränensichere Stück ihre Battisttaschentücher; ob das Puttlitzsche Lustspiel die finsteren Stirnen unserer Börsenjobber entrunzeln wird, ist eine andere Frage. Die Viktoria-Bühne, auf der schon lange unsere dramatischen Clowns ihr Wesen trieben, hat es richtig bis zum Cirkus gebracht. Die Thierbändigerin Casanova schlägt sich dort mit drei Löwen, einem Leoparden und einer Hyäne herum. Das Auftreten der wilden Thiere wird sorgfältig gezählt, als ob es sich um das Debüt eines berühmten Künstlers handle, „und zum 4. Male einer Hyäne" verkündet triumphirend der Theaterzettel. Da sollen wir noch länger zweifeln, daß wir uns in der Stadt der Intelligenz befinden! Das königl. Opernhaus muß uns für all' diese theatralischen Leiden entschädigen. Hier wandeln wir unter musikalischen Palmen und eine gesangliche Tropenlandschaft thut sich vor uns auf. Freilich sind nur die Opernvorstellungen so glänzend und wunderbar, daß sie wohl alle übrigen des Kontinentes überstrahlen; das Ballet dagegen läßt noch Vieles zu wünschen übrig. Es ging das Gerücht, eine Menge invalide gewordener Ballettänzerinnen sollten endlich ausgemustert werden. Wer nur einmal diese Balletveteranen ihre Sprünge machen sah, dem brach vor Mitleid das Herz; aber diese verblühten, steif und ungelenk gewordenen Schönheiten hatten kein Mitleid mit dem kunstsinnigen Publikum; sie wollten um jeden Preis auch ferner ihre magern welken Beinchen und andern dürftigen Gottesgaben zur Schau stellen und geriethen in Verzweiflung, daß sie in Ruhestand versetzt werden sollten. Sie wußten an einflußreicher Stelle Mitleid zu erregen, so daß ihre Pensionirung unterblieb und Berlin noch ferner das Glück hat, diese edlen Greisinnen auf der Bühne herumschwanken zu sehen.

Die heranrückende Weihnachtszeit macht sich überall bemerklich, sogar in der Liste der in letzter Zeit gefundenen Sachen. Am häufigsten sind darin Pfandscheine aufgeführt. Wenn eine solche Menge Pfandscheine verloren gehen kann, wie viel Menschen müssen da auf Verpfändungswegen gewandelt sein? Auch die überhandnehmenden Bodendiebstähle und kleinen Raubzüge sind ein Anzeichen, daß wir uns einem großen Feste nähern. Unsere Diebe wollen ihre Wäsche komplettiren und lassen sich dann an diesen trüben Tagen keine Mühe verdrießen. Das festeste Schloß ist vor ihren geschickten Händen nicht sicher und sie lassen sich selbst das Klettern bis zum fünften Stockwerk nicht verdrießen. Demnach bietet Berlin für Leben und Eigenthum keine größere Unsicherheit als andere Hauptstädte. Die unheimlichen Räuber- und Mörderspelunken, in denen ihre Besucher mit blutigen Dolchen sich ihre Beafsteaks zerlegen und mit geladenen Pistolen zu einer Plauderstunde zusammenkommen, existiren nur in der erhitzten Einbildung von Romanschriftstellern. Mehr als das Verbrechen herrscht Noth und Elend in der Hauptstadt des preußischen Staates. Es ist entsetzlich, in welchen Höhlen hier die Armuth und das Elend kampiren muß. Oft schläft hier eine ganze Familie in einem Bette und für das jüngste Kind ist der Kasten einer alten Kommode herausgezogen worden, der die Stelle einer Wiege vertreten muß. Man friert und hungert, hungert und friert. In Berlin stehen vielleicht jetzt 5000 Wohnungen leer und dabei giebt es dennoch unglückliche Obdachlose, die der Mangel einer Wohnung in den Tod jägt. Welche Ironie auf unsere Zustände! Selbst die zahlreichen Häuserbauten der letzten Jahre haben dem Wohnungsmangel gerade des Arbeiters und Armen nicht abgeholfen. Die meisten Häuser werden nur immer wieder für reiche Leute eingerichtet, als ob es Millionäre vom Himmel regnete, und selbst die neuesten Bauprojekte sind glänzende Villenträume. Eine Aktiengesellschaft will den äußersten Rand des Thiergartens vollends mit Palästen einsäumen; eine andere Gesellschaft beabsichtigt, am Kreuzberge ihre lachenden Villenpläne abzulagern; aber wenn werden wir endlich dahin kommen, dafür zu sorgen, daß auch der Mittellose und Arme wenigstens ein gesundes und bequemes Obdach erhält? Es geschieht Manches in Berlin, was eigenthümliche Streiflichter auf unsere Zeit wirft. So stahl ein Junge wegen Armuth eine Bibel, die er in der Schule brauchte — es war sein erster Diebstahl und die beste Satyre auf unsere Zeit. Vor Kurzem erhängte sich sogar ein Mann in einem Konzertsaale während der Musikaufführung und er hatte sich so geräuschlos den Strick umgelegt, daß Niemand die That eher entdeckte, als bis jede Hülfe zu spät kam. Der Aermste hatte ein Musik-Instrument hintragen sollen, war damit verunglückt und hatte es sich so zu Herzen genommen, daß er sofort den Tod suchte. Auch an Originalen, die den echt englischen Fabrikaten an Schrullenhaftigkeit nicht nachstehen, fehlt es hier nicht. Es giebt in Berlin eine reiche kinderlose Wittwe, die jedem Trauerzuge eines berühmten Mannes in einem besonderen Wagen folgt. Sie hat sich für diese Fahrten eine besondere Trauerkleidung besorgt und legt dann jedesmal einen Kranz auf das Grab. Ach, diese verspäteten Kränze auf Gräbern berühmter Männer! Da ist es doch vernünftiger, Malzextrakt zu brauen und sich mit diesen gemeinnützigen Bestrebungen zum Millionär hinaufzuschwingen, wie dies dem großen Hoff passirt ist. Eine andere Frau — wir haben in Berlin mehr originelle Frauen, als originelle Männer — wandert täglich durch die verschiedenen Kaufläden Berlins, läßt sich eine Menge Waaren vorlegen, feilscht und handelt und verläßt dann regelmäßig mit leeren Händen den Laden. Sie ist wenigstens angenehm unterhalten worden, doch wenn es viele solche Originale gäbe, würden die Kaufleute schwerlich ferner ihren Unterhalt finden.

Die parlamentarischen Debatten gewähren ja auch wieder eine anregende Unterhaltung; verschiedene Heißsporne schwärmen schon wieder für neue Konflikte, als ob uns nicht der alte genug gekostet hätte. — Nein, wir sehnen uns nicht nach den alten parlamentarischen Stürmen, höchstens nach einer tüchtigen Eisbahn; mit ihr ständen unsere Winterfreuden in vollster Blüthe.

Ludwig Habicht.

(Beilage.)

— [Theater.] Bei der gestrigen Wiederholung des „Nachtlagers von Granada", die einem entsprechenden Zuhörerkreise gegenüber stattfand, hatte sich auch das Orchester von seinen Schwächen fast ganz befreit und bildete mit den Sängern ein wohlthuendes Ensemble. Das zahlreiche Publikum war von dem entzückenden Melodienfluß der Oper, wie dem edlen Vortrage der Sänger aufs Höchste befriedigt. Herr Heim, der für Herrn Schäfer als Gomez eingetreten war, führte diese lyrische Partie, welche ihm vortrefflich liegt, mit bestem Erfolge durch.

Nach dieser Vorstellung erfreuten sich die Anwesenden an dem herrlichen Anblick der beleuchteten Wassersäulen, die in den mannigfaltigsten, schönsten Farben strahlten. Das für uns neue Schauspiel wird seine Anziehungskraft gewiß lange bewähren. Es wäre nur zu wünschen, daß die Dauer der Aufstellung des Apparates abgekürzt wird.

— [Ausstellung im Hotel de Saxe.] Prächtige neue Galanterie-Artikel deutscher und französischer Industrie enthält die Ausstellung des Herrn Kohlschütter. Der Besucher verweilt hier mit Vergnügen und betrachtet die verschiedenartigen Damen-Necessairs als Täschchen, Körbchen, in Form eines Pianofortes mit Musik, äußerst elegant gearbeitet und mit silbernem Nähzeuge ausgestattet, die Poesie- und Karten-Albums, unter diesen einen sehr schönen Einband zu 100 Karten und mit einem Musikwerke versehen, eiserne Schreibzeuge mit einem guten Glanzlack überzogen, Arbeits- und Cigarren-Kästchen mit Perlmutter ausgelegt, Wiener und englische Cigarren-Taschen, derbe und elegante Portemonnais, kleine französische Elfenbein-Notizen, Zeitungs- und Kartenhalter rc., daneben aber die saubern Schulsachen aller Arten. — Alles Gegenstände, die für den Weihnachtstisch sehr geeignet sind. — Eine der besten Ausstellungen, wie alljährlich, ist die Gäblersche von physikalischen, mechanischen und optischen Instrumenten für die verschiedenartigsten Zwecke und Bedürfnisse. Eine Auswahl von Barometern und Thermometern ist diesmal besonders reichhaltig; prachtvolle Opern-Gucker, reizend emaillirt und ausgelegt, sowie ganz einfache sind in verschiedener Größe und schon von 3 Thlr. 20 Sgr. an vorhanden, ebenso vorzügliche Lupen und Lorgnetten; empfehlenswerth ist ferner ein Induktions-Apparat zu ärztlichen Zwecken und ganz besonders die Ausstellung von Reißzeugen bis zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. herunter. Selbst diese billigen Reißzeuge enthalten trotzdem stählerne Instrumente und reichen für die Bedürfnisse der Schule vollkommmen aus.

Herr Braun (Bazar) hat in seiner Abtheilung sehr derbe praktische Hausbürsten aus Borsten und Wurzeln, von der gewöhnlichen Hand-Scheuerbürste, Stubenkehrbesen bis zur eleganten Fußbürste, die sämmtlich in seiner eigenen Werkstätte gearbeitet worden sind; dagegen sind die niedlichen Taschenhaarbürsten, mit Perlmutter ausgelegten Kopfbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, verschiedene Rasirpinsel u. s. w. aus renomirten deutschen Fabriken, namentlich aus Naumburg und Dessau bezogen worden. — Die Hüteausstellung des Herrn Lange (Friedrichsstraße) enthält ein Fabrikat, das, am hiesigen Orte gefertigt, von uns nur empfohlen werden kann. Wir sehen den modernen französischen und englischen Cylinderhut, den feinern Filzhut für Herren, wie für Damen in derselben Güte, wie sie der importirte Hut aufweist. Empfehlenswerth in dieser Ausstellung sind auch die warmen Filzpantoffeln und Filzstrümpfe.

Herr Kapler (Bergstr. 15.) legt sich mit seiner Ausstellung von Damenschuhen auch in diesem Jahre wieder Ehre ein und wir können seiner Arbeit unsere Anerkennung nicht versagen. Die ungarischen und französischen einbälligen Stiefeletten in Chagrin mit dem modernen Absatze, der fast in der Mitte des Fußes liegt und dadurch den Fuß klein erscheinen läßt, Damenschuhe in rothem und weißem Tuche mit doppelsohliger Korksohle, in Sammet und mit Schwanenpelz besetzt, gehören zu dem besten Schuhzeuge. Für Knaben sind treffliche ungarische Husarenstiefeln, für Herren feste Winterstiefeln aus lackirtem Rindleder und starker Korksohle ausgestellt.

— [Ausstellung des polnischen Industie-Vereins.] Eine Zierde der Ausstellung im Działyńskischen Palais bildet eine trefflich arrangirte Gruppe von Gypsabgüssen aus der Fabrik des Herrn Krzyżanowski. Ueber einer Anzahl von gut modellirten Büsten und gegenüber Figuren historischer Personen, Christus Abgüssen rc. thront die Muttergottes mit dem Christuskinde in den Armen. Der Hintergrund dieser Gruppe ist mit frischen Topfgewächsen geziert. — An diese Abtheilung grenzt die Wachskerzen- und Cigarren-Ausstellung des Herrn Zapałowski (Breslauerstraße), ferner die Zuckerwaaren-Ausstellung des Herrn Sobeski, wo der Besucher allerlei reizende Sachen findet. — Kolonialwaaren, französische Früchte, Wein rc. sind von der Handlung des Herrn Luziński ausgestellt worden. — Zum ersten Male hat sich eine Lederhandlung, die des Herrn Koronowicz (Hotel de Paris), an der Ausstellung betheiligt. Die vorhandenen Ledersorten werden von Sachkennern sehr gelobt. — Neben dieser Leder-Abtheilung sehen wir die Ausstellungen mehrerer Schuhmachermeister, von denen die Herren Skoraczewski und Dzierzkiewicz gut gearbeitete Herrenstiefel, Klein und Smukowski dagegegen Damenschuhe jeder Art ausgestellt haben. — Die Ausstellung des Sattlermeisters Herrn Tomaszewski empfiehlt sich durch tüchtige Reisekoffer und einige Pferdegeschirre. — Eine rühmenswerthe Abtheilung ist die Siegel- und Stempelpressen-Ausstellung des Herrn Graveurs Below. Ein großer Trockenstempel, eine Revolverpresse zu 12 Petschaften, eine Balancir-Presse dürften für große Geschäfte sehr geeignet sein. Die ausgestellten Siegelproben beweisen kunstreiche Arbeiten. Wir bemerken darunter drei große Wappensiegel: vom verstorbenen Erzbischof, vom Erzbischof Grafen v. Ledochowski und vom Weihbischof Cybichowski.

— Ein hierorts meist obdachlos gewesener Arbeiter, trank vor einigen Tagen dem Vermuthen nach Schwefelsäure um seinem Leben ein Ende zu machen. Trotzdem die Aufnahme desselben in das Stadt-Lazareth alsbald stattfand, ist der Tod am nächsten Tage erfolgt.

— In den letzten Tagen wurde mit Recht vielfach über lebensgefährliche Passage auf den Bürgersteigen geklagt. Wir sahen die Polizei zwar dieserhalb eine gewisse Thätigkeit entwickeln, doch reichten deren Bemühungen, die Hausbesitzer zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten nicht aus, weil fast vor jedem Grungstück Mängel zu beseitigen waren.

Wie wir hören, ist nunmehr die sofortige Ausführung der unterlassenen Arbeiten auf Kosten der Grundbesitzer angeordnet, und kann diese Maßregel nur mit Befriedigung aufgenommen werden.

Die hierorts bestehende Polizei-Verordnung verlangt in dieser Beziehung, daß nicht nur an den Reinigungstagen, sondern so oft Schnee gefallen, der Bürgersteig bis des Morgens vor 8 Uhr von diesem und dem etwaigen Eise befreit, und wenn die Passage auf demselben durch Winterglätte unsicher geworden, mit Sand, Asche oder Sägespähnen gestreut werde.

Es steht zu erwarten, daß das Publikum, dessen Leben und Gesundheit durch Unterlassung dieser Vorschriften gefährdet ist, die Polizeibeamten bei Ausübung ihrer Pflichten nach Kräften unterstützen und gegen säumige Hausbesitzer selbst einen angemessenen Druck ausüben wird.

— Der Petri-Platz war am gestrigen Morgen mit Eis bedeckt, weil augenscheinlich der Besitzer eines Grundstücks, welcher eine Wasserleitung im Hause hat, nicht daran gedacht, daß über der Erde abgeführtes Wasser bei 9° Kälte endlich friert.

Die Grundstücksbesitzer, welche Wasserleitung in ihren Häusern haben, mögen daher bedenken, daß bei Kälte über 5° das in den Rinnsteinen abgeführte Wasser friert und dadurch nicht nur den Nachbarn, sondern auch der Kommune unnöthige Kosten für das Aufreißen und die Abfuhr erwachsen.

* Inowraclaw, 10. Dezember. Die Stände unseres Kreises haben eine Petition an den Herrn Handelsminister gerichtet, betreffs der Bahnlinie Posen-Thorn. Es heißt darin:

„Wir erlauben uns in Kürze folgende Hauptmomente anzuführen, welche der Linie Trzemeszno-Kwieczischewo-Strzelno-Inowraclaw mit der Abzweigung von hier nach Bromberg, von der über Mogilno und Pakosch mit dem Knotenpunkt an diesem letztgenannten Orte den Vorzug verschaffen dürften.

1) Die Wahl der Linie über Strzelno wird der Bahn und gleichzeitig den diesseitigen Handelsplätzen den höchst beträchtlichen Verkehr des im Königreich Polen belegenen Theiles der ehemaligen Landschaft Kujawien, von welcher der Kreis Inowraclaw den kleineren Theil bildet, zuführen. Geht die Bahn über Mogilno, so behält dieser Verkehr seine bisherige Direktion nach den jenseitigen Bahnen und der Weichsel.

Den näheren Nachweis für diese Behauptung enthält eine kleine Denkschrift d. d. Strzelno, März 1864, die wir beizufügen uns gestatten.

2) Wenn die Bahn über Strzelno geht, so durchschneidet sie den südlichen Theil des Kreises Inowraclaw, in welchem am Meisten der renommirte schwarze und höchst ertragsfähige kujawische Boden vorherrscht und berührt daher weit fruchtbarere und ergiebigere Landstrecken als bei der Richtung über Mogilno und Pakosch. Auch die nicht uubeträchtliche Domäne Strzelno und die bedeutende Strzelnoer königliche Forst ist in jenem Theile des Kreises belegen.

3) Wird die Bahn nach Bromberg von Pakosch und nicht von Inowraclaw abgezweigt, so erleidet der Verkehr von hier nach Bromberg, dessen große Bedeutung genugsam anerkannt ist, die erheblichsten Nachtheile. In einer Denkschrift de dato Inowraclaw, März 1864, die wir ebenfalls beizufügen uns erlauben, ist das Nähere nachgewiesen, welchen Erschwerungen der Personen- und namentlich der Güterverkehr aus dem Kreise und der Stadt Inowraclaw nach Bromberg durch den alsdann unvermeidlichen Aufenthalt in Pakosch unterworfen sein würde und welche erheblichen Verluste davon insbesondere auch für die Stadt Bromberg zu erwarten sind, wenn in Folge dessen die bestehenden Handelsverbindungen abgebrochen und andere aufgesucht werden müssen.

4) Wird Inowraclaw Knotenpunkt, so wird dadurch eine aufblühende Stadt, eine Stätte lebhafter kommerzieller und industrieller Produktion geschaffen, während Pakosch immer nur ein Bahnhof wie etwa Kreuz, Königszelt und andere bleiben wird. Dieser Erfolg läßt sich aus den bestehenden Verhältnissen mit Bestimmtheit vorhersagen; u. A. erlauben wir uns nur auf den einen Umstand hinzudeuten, daß Inowraclaw schon jetzt den Knotenpunkt für 5 Chausseen bildet.

Wenn hiergegen geltend gemacht werden sollte, daß bei der Wahl der von uns befürworteten Linie der Umweg von Posen nach Bromberg noch verlängert würde, so ist es wohl richtig, daß, wenn überhaupt dieser Umweg zu dem Zweck gewählt worden ist, um Inowraclaw mit Bromberg zu verbinden, derselbe auch so weit ausgedehnt werden muß, daß dieser Zweck wirklich erreicht wird; dies wäre nicht der Fall bei der Abzweigung von Pakosch und überdies ist die Differenz der Entfernungen auch nicht bedeutend. Wenn ferner eingewendet wird, diese Bahn dürfe sich nicht zu sehr der Landesgrenze nähern, um mit ihrem Verkehrsgebiet nicht ins Ausland überzugreifen, ihre Segnungen vielmehr möglichst ganz dem Inlande zuzuwenden. so kann uns dieser Grundsatz überhaupt nicht unter allen Umständen wirthschaftlich erscheinen, namentlich aber glauben wir, daß in dem vorliegenden Falle die Heranziehung des jenseitigen Exporthandels, der großen Fruchtbarkeit jener Landstriche wegen, von entscheidender Wichtigkeit ist.

Aus diesen Gründen richten wir die ehrerbietige Bitte an Eure Exzellenz, hochgeneigtest bewirken zu wollen, daß bei dem Bau der Eisenbahn von Posen nach Thorn resp. Bromberg der Linie über Strzelno der Vorzug gegeben und die Stadt Inowraclaw zum Knotenpunkte für die Abzweigung nach Bromberg gewählt werde.

Angekommene Fremde

vom 11 Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fabrikant Bare aus Münster, die Kaufleute Müller, Goldberg, Sander, Wolff, Ruß und Sauerwald aus Berlin, Oppenheim aus Breslau, Bodemüller aus Köln, Scheller aus Mühlhausen, de Fries aus Remscheid und Brückmann aus Bromberg, Kommerzienrath Manskopf aus Frankfurt a. M., die Rittergutsbesitzer Buchholtz nebst Frau aus Schierzig, Reissier aus Dzertkowo, Grepperd aus Stargardt und Frau Witte aus Chrustowo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Gutsbesitzer v. Skrzydlewski nebst Familie aus Orzeszyn und Kierstein aus Strahwalden, Rittergutsbesitzer v. Kochanski aus Piotrowko, Rentier Großkopf aus Memel, die Kaufleute Wagenhof aus Bingen und Streich aus Bromberg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki aus Kobelnik, Bieganski nebst Frau aus Lukowo, Normann aus Wybranowo und Frau Wollschläger aus Iwno, Kaufmann Rosenzweig aus Slupce.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Leißner aus Babin, die Gutsbesitzer Chelmicki aus Pomarzany und Jordan nebst Frau aus Popowo, die Kaufleute Deckert aus Paderborn und Rost aus Wreschen, Propst Rosinski aus Strzelce.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Chlapowski aus Kopaszewo und v. Wilkonski aus Siekierki, die Gutsbesitzer Klomski aus Thorn und Sperling nebst Frau aus Grzybno, die Kaufleute Markert aus Schneeberg, Göbel aus Leipzig, Hoddik aus Berlin, Grünberg aus Westphalen, Hagen aus Stettin und Joseph aus Bromberg, Fabrikant Klitzing aus Chemnitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Skarzynski aus Chelkow, Trzcinski und Koczorowski aus Piotrkowo, Roznowski aus Sarbinowo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rittergutsbesitzer Caro aus Więgierki, die Kaufleute Appelbaum aus Berlin, Bellach aus Buk, Krause aus Posen, Lesser aus Mrowino und Lesser aus Czarnikau, Inspektor Günther aus Lagiewnik.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Hoffmeyer nebst Frau aus Zlotnik und Nitze nebst Frau aus Chwelkwo, Gutspächter Morgenstern nebst Frau aus Sturziny, die Wirthschaftskommissarien v. Urbanowski aus Michalowo und Riesenfeld aus Breslau, die Kaufleute Bernhardt aus Lissa, Gasser aus Borek, Selbiger aus Berlin u. Baade aus Kulmbach.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Szczaniecki aus Kalisch, v. Mielęcki nebst Frau aus Nischawy und Schönberg aus Lang-Goslin, Verwalter Dobroniecki aus Pleschen, die Kaufleute Wantrin aus Berlin und Cherkmann a. Stettin.

SCHWARZER ADLER. Frau Hotelbesitzer Morawska nebst Familie aus Gnesen, Wirthschaftskommissar Galdynski aus Zietnik.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Happ aus Wojcin, Markowitz aus Anastozewo und Licht aus Pudewitz, Inspekt. Miaskowski a. Wreschen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Spiro, Czapski und Hirsch aus Buk, Samuel aus Grätz, Fengler aus Herrnstadt, Bick aus Kosten, Kaufmann aus Schroda und Fürst aus Schmiegel, Partikulier v. Jagodzinski aus Schrimm.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Die im Posener Kreise, 1 resp. 1 1/4 Meile von der Stadt Posen belegenen fiskalischen Gewässer, als:

1) der fiskalische Antheil an dem großen See bei Krzyzownik von 619 Morgen,
2) der bei Psarskie belegene kleine Teich von 5 Morgen 116 □Ruthen und
3) der ebendaselbst belegene große Teich von 9 Morgen 90 □Ruthen Flächeninhalt

sollen von George 1868 ab im Wege der Licitation verkauft werden, zu welchem Behufe

am 16. Januar 1868
Vormittags 10 Uhr

in unserem Sekretariat vor dem Regierungs-Sekretair **Reimann** hierselbst Termin ansteht.

Das Ausgebot der drei Gewässer erfolgt einzeln und sind die Kaufgelder-Minima für dieselben

ad 1) auf . . . . . 1710 Thlr.,
ad 2) auf . . . . . 389 Thlr.,
ad 3) auf . . . . . 660 Thlr.,
zusammen auf 2759 Thlr.

festgesetzt worden.

Wer sich beim Bieten betheiligen will, hat zum Nachweis der Zahlungsfähigkeit sogleich den 10. Theil des Gebots baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Kurswerthe zu deponiren.

Die speziellen Veräußerungs- so wie die Licitations-Bedingungen und Regeln können in unserer Registratur hierselbst und im Büreau des königlichen Polizei-Distrikts-Amts in Sady eingesehen werden.

Posen, den 28. November 1867.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
v. Münchhausen.

Następujące wody fiskalne w powiecie Poznańskiem o 1 resp. 1 1/4 mili od miasta Poznania położone, jako to:

1) Część fiskalna wielkiego jeziora pod Krzyżownikami obejmująca 619 morgów,
2) mały staw pod Psarskiem położony obejmujący 5 morgów 116 □ prętów i
3) wielki staw również pod Psarskiem położony obejmujący 9 morgów 90 □ pr.

sprzedane być mają, począwszy od Ś. Wojciecha 1868 r. w drodze licytacyi. W tym celu wyznaczono termin

na dzień 16. Stycznia 1868
przed południem o godzinie 10.

w naszym sekretaryacie tu w miejscu przed sekretarzem regencyjnym ***Reimann.***

Pomienione 3 wody pojedyńczo wylicytowane być mają a najniższą cenę kupna za takowe ustanowiono:

ad 1) na . . . . . 1710 tal,
ad 2) na . . . . . 389 tal.,
ad 3) na . . . . . 660 tal,
ogółem na 2859 tal.

Kto chce mieć udział w licytowaniu, winien w dowód możności płacenia złożyć natychmiast 10. część sumy licytacyjnéj w publicznych papierach krajowych wedle wartości kursowéj.

Szczególne warunki i prawidła sprzedaży i licytacyi przejrzane być mogą w naszéj registraturze w miejscu i w biórze królewskiego komisarza obwodowego w Sadach

Poznań, dnia 28. Listopada 1867.

Królewska Regencya.
Wydział dla podatków stałych, dóbr i lasach skarbowych.
v. Münchhausen.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Peiser** zu Reisen der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 19. Dezember 1867
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 17. anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Lissa, den 2. Dezember 1867.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 26. Juni 1867.

Das dem **Leon v. Mąkowski** und den **Stephan** und **Helene,** geborene **Schroetter v. Mąkowski**'schen Eheleuten gehörige, in der Stadt **Posen** und deren Vorstadt St Martin unter Nr. 353. belegene Grundstück, (in der Berlinerstraße) abgeschätzt auf 11,839 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Februar 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung, zu Rogasen.

Das zu Rogasen unter Nr. 285. belegene, dem Maurermeister **Ludwig Wagner** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 7368 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Februar 1868
Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Zimmermeister **Louis Rosche** aus Boitsch bei Bitterfeld wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 21. Juni 1867.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Rogoźnie, Wydział I.

Nieruchomość w Rogoźnie pod Nr. 285. położona, należąca do majstra mularskiego ***Ludwika Wagnera,*** oszacowana na 7368 tal. 28 śgr. 9 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 5. Lutego 1868.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, żądający zaspokojenia swego ze szacunku kupna co do wierzytelności niewykazującéj się z księgi hipotecznéj, winni takową podać do sądu subhastacyjnego.

Z pobytu swego nieznajomy wierzyciel majster ciesielski ***Ludwik Rosche*** z Boitsch pod Bitterfeld zapozywa się niniejszem publicznie.

Rogożno, dnia 21. Czerwca 1867.

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 18. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen hierselbst die nachfolgend angegebenen Gegenstände im Königlichen Regierungs-Gebäude öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

5 schmiedeeiserne Wasserreservoire, eine messingene Druckpumpe mit Windkessel, alte Kupferrohre, Messingtheile, altes Schmiedeeisen von der früheren Wasserleitung herrührend, ferner acht große Sommer- und Winterfenster, ein altes Fenstergitter, große mit Eisenblech beschlagene Fensterladen, eine große Wendeltreppe, Ofenröhren, drei Ausgußspindchen, alte Bretterthüren und Fenstertritte, Nutzholz, Brennholz, alte Tische' Stühle und ca. 3/4 Schachtruthen Kopfsteine und

eine doppelt wirkende Dampfpumpe, ein Dampfkessel, Armaturtheile von demselben, eine Feldschmiede, ein Schraubstock, ein Ambos und verschiedenes Werkzeug im Krankenhause der barmherzigen Schwestern am Schluß der Versteigerung.

Wegen vorheriger Besichtigung der genannten Gegenstände hat man sich an den Kastellan **Senftleben** zu wenden.

Posen, den 7. Dezember 1867.

Der Königliche Bauinspektor.
G. Brandenburg.

Bekanntmachung.

Bei dem am 23., 24., 25. und 28. Oktober d. J. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder, hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine: Nr. 17,530. bis Nr. 19,225. und von Nr. 1552. bis inkl. Nr. 6098. werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens **bis zum 24. Dezember d. J.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns, und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 12. Nov. 1867.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 29. September 1867.

Die dem **Woyciech Romuald Błażejewski** und seiner geschiedenen Ehefrau **Salomea** verwittwet gewesenen **Wdowicka** gehörigen, zu **Stęszewo** sub Nr. 23. und 31. belegenen beiden Grundstücke, deren ersteres auf 1029 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. und letzteres auf 5475 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. laut gerichtlicher nebst dem Hypothekenschein in der Registratur einzusehender Taxe abgeschätzt worden, sollen

am 18. Mai 1868
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Erben der Wittwe **Scholastica Gierczyk,** Besitzerin des mitverhafteten Grundstücks Stęszewo Nr. 103 B. werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auktion.

Freitag den 13. Dezember c. werde ich im **Auktionslokale, Magazinstr. 1.,** von **früh 9 Uhr** ab: **wollene Jacken** für Herren und Damen, **Gummi- 2c. Schuhe, Kleiderstoffe, Kaffee- u. Thee-Service, Tassen,** verschiedene **Möbel, Haus- und Küchengeräthe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Die Auktion

des zur **Karl Johnschen** Konkursmasse gehörigen Waarenlagers, bestehend in div. Schreib- und Zeichen-Materialien, so wie in verschiedenen Galanteriewaaren, wird täglich von 9 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags ab, im Lokale **Alten Markt Nr. 10.** fortgesetzt.

Heinrich Grunwald,
Verwalter der Masse.

Am 18. und 19. dieses Monats werden auf der Probstei **Granowo** bei Grätz den ersten Tag alle **Möbel, Handgeräthe** und **todtes Wirthschafts-Inventarium,** den folgenden Tag **sämmtliche Pferde, Ochsen** u. **Kühe** um 9 Uhr Morgens verkauft.

Sulikowski.

Anstalt zur Vorbereitung
f. d. **militärische** u. d. **Seemanns-Examen.** Pensionat.

v. Gleissenberg, Oberst a. D.,
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Epileptische Krämpfe
(Fallsucht) heilt Dr. ***O. Killisch,*** **Specialarzt für Epilepsie,** Berlin, Jägerstr 75./76. **Auswärtige briefl.**

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich in meinem Badehause auf dem Graben jetzt auch russische Bäder für einzelne Personen eingerichtet habe, die zu jeder Tageszeit in Bereitschaft sind. Diese Bäder sind bei gleicher Wirkung milder, als die gewöhnlichen russischen Bäder, so daß sie selbst die schwächsten Personen ohne Gefahr benutzen können. Preis pro Bad 10—15 Sgr.

T. Lasiewicz.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

gr. Ritterstraße 5.
ein Uhrengeschäft

eröffnet habe und mache auf mein gut assortirtes Lager verschiedener Uhren und Ketten aufmerksam.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt und bei reeller Garantie die billigsten Preise zugesichert.

R. Gensleweit.
Uhrmacher.

Die Assurantie Compagnie te Amsterdam,

gegründet im Jahre **1771,**
versichert gegen **Feuersgefahr Mobilien** aller Art und **Immobilien** zu **festen** Prämien, **ohne** Vorschuß-Verbindlichkeit.

General-Agentur-Verwaltung und Inspektion zu Posen, Wilhelmsstr. 9.

S. A. Krueger.

Wegen Krankheit bin ich gezwungen, meine **Restauration** zu verkaufen.

A. Riese, gr. Ritterstr. 10.

Das kleine Kurzwaarengeschäft **Wilhelmsplatz Nr. 10.** ist Krankheitshalber zu verkaufen und unter billigen Bedingungen sofort zu übernehmen.



Der Bockverkauf aus der Vollblut-Negretti-Heerde zu **Kikowo,** 2 Meilen von der Eisenbahnstation Wronke, hat begonnen. Die Heerde ist Passower und Lenschower Abstammung und vereinigt bei vollständiger Gesundheit, große starke Körper mit größter Reichwolligkeit. Die Pocken sind geimpft.

F. Sperling.

Dr. Pattisons Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **8** Sgr. und halben zu **5** Sgr.

Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.

Ausverkauf zurückgesetzter **Kleiderstoffe, Teppiche 2c.** Gute Qualitäten zu außerordentlich billigen Preisen.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt** (vorm. Anton Schmidt).

Roben, 15 Berl. Ellen, von 1 1/6 Thlr. ab, **engl. Sopha-Teppiche** — 3 Berl. Ellen lang — à 6 Thlr.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von Kleiderstoffen, Leinen und Baumwollen-Waaren, so wie fertiger Damenmäntel, Paletots und Jacken zu sehr billigen Preisen.

F. W. Mewes, Markt 67.

Allerbeste
Gesundheits-Kamisols,
Unterhosen,
Leibbinden,
Shawls,
Tücher und
wollenene Oberhemden
bei **Gebr. Korach,**
Markt 40.

S. R. Kantorowicz,

Wilhelmsplatz 17.,
empfiehlt sein sortirtes Lager in decorirten Porzellan und Glaswaaren, als: Tafelservice, Waschgarnituren, Kaffeeservice, feine Marmorwaaren, Tablets, Messer und Gabeln, Albums, so wie auch eine Auswahl in galvanisch versilberten Waaren (Alfénide) zu billigen Preisen.

Ein wenn auch schon gebrauchter, aber noch gut erhaltener ganz verdeckter Wagen wird zu kaufen gewünscht. Gef. Offerten werden unter Chiffre ***A. K.*** poste restante **Janowiec** franko erbeten.

Chemnitzer Kohlen-Plätteisen

(ohne Bolzen zu plätten) neuester Konstruktion,

Fleischhackmaschinen

zu praktischen Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfiehlt
das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

S. J. Auerbach.

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),
Posen, Wilhelmsplatz 3., Hôtel du Nord.

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** sein **reichhaltig assortirtes Lager** weißer und dekorirter **Porzellane,** englischer und böhmischer **Krystallgläser, Moderateur-** und **Petroleum-Lampen** und vieler geschmackvoller, zu Geschenken geeigneter Gegenstände zu billigen Preisn.

Wollwatte

bester Qualität empfiehlt
J. Bendix.

Theerseife,
von den **Autoritäten der Medizin** empfohlen als **wirksamstes** Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten.** Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in ***Elsners*** **Apotheke.**

Wachsstöcke in verschiedenen Größen, **Christbaum-Wachs- und Stearin-Lichte** in verschiedenen Farben empfiehlt billigst

J. Zapałowski,
Wiederverkäufern Rabatt. Breslauerstr. 35.

Oberschlesische Steinkohlen.

Den vielfachen an uns ergehenden Anfragen wegen Kohlenbestellung zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß wir dem Kaufmann Herrn ***E. Sachs*** in **Kattowitz** den Verkauf der Kohlen aus den

„Gräflich Henckel von Donnersmarckschen Steinkohlen-Gruben Eugeniensglück, Carlshoffnung, Hugozwang, Gottessegen und Carl"

übertragen haben.

Wir ersuchen wegen Ankaufs quäst. Kohlen ausschließlich mit Herrn ***E. Sachs*** in **Kattowitz** zu unterhandeln.

Carlshof bei **Tarnowitz O./S.,** den 1. September 1866.

Die Gräflich Henckel von Donnersmarcksche Güter-Direktion.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich ergebenst um gütige Zusendung von Aufträgen und sichere reellste und prompteste Bedienung zu.

E. Sachs.

Eine neue Sendung
Petroleum
hat in feinster, **geruchloser, wasserheller** Waare erhalten und offerirt zu **ermäßigten** Engrospreisen

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, worüber unzählige Danksagungen von den höchsten Personen zur Ansicht vorliegen. ***E. Hückstädt*** in **Berlin,** Oranienstraße 57. am Moritzplatz.

Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in den Niederlagen bei Frau ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstraße 8./9., Herrn ***Fischel Baum*** in **Schroda** und Herrn ***L. Krüger*** in **Wronke.**

Avis für Raucher.

Von meiner Einkaufsreise retournirt, empfehle die besten Marken von 1867er Havanna-Tabacken und bemerke, dass seit vielen Jahren keine so vorzügliche Qualitäts-Ernte gemacht worden:

	pro Mille.
El Globo Regalia de la Reyna	à 30 Thl.
Dignidad do. do.	35
Integridad Regalia expecial	40
Cabanas Princessa	40
Henry Clay Regalia de la Reyna	45
Incognita med. Regalia	50
Escepcion do do.	60
Crema de Cuba Secunda	60
do. do. Prima	75
Cabanas comme il faut	75
Acuena Regalia	80
Flor de Tuero Conchas	80
Capricho de Cuba flor	90
do. Conchas de Gusto	100
do. de Cuba Regalia	120

Ausserdem empfehle Hamburger und Bremer Arbeit:

	pro Mille.
Siesta med. Regalia	à 30 Thl.
Flor de Tabacos	30
Aguila	25
Cobden	25
Juno	20
Casoba	20
Upmann	20
Golondrina	16
Industria	16
unsortirt. Ausschuss v. Havanna-Taback	16
sortirt. Ausschuss do.	16
La Caoba	13 1/3
La Reyna	13 1/2
Perla de la Antillas	10
Panameno	9 1/2

als ganz vorzüglich. Probesendungen à 25 Stück zum Mille-Preise. Bitte um Angabe, ob stark, mittel oder leicht.

M. Heymann,
Importeur,
Friedrichsstrasse 33a, Tilsners Hôtel.

Aecht Havanna-Ausschuß
ausgesucht à Stück 6 Pf., im Ganzen billiger, empfiehlt

Hugo Taterka,
Krämerstr. 19. (Keiler's Hôtel.)

Wachsstöcke,
gelb, weiß und bemalt, in diversen Größen;
Baumlichtchen,
weiß und bemalt, im Preise von 6, 8, 9, 10, 12 und 15 Sgr. pro Dutzend; sowie
Lichthalter,
à Dtzd. 6 und 10 Sgr., empfiehlt

Herrmann Moegelin, Bergstr. 9.

Gedarrte Ameiseneier (1867er), trockene geruchfreie **Wachholderbeeren,** täglich **frisch gequetschtes** und **Harzer Kanarienvogelfutter** empfiehlt die **Vorkosthandlung** von

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 11.

Lübecker Marcipan und französische Früchte, glacirt u. candirt in eleganten Cartons empfiehlt

A. Cichowicz.

Ostindischen Sago, echten Manna, türkische Pflaumen, Moskauer Zuckerschooten, Zuckererbsen und **Zuckerbohnen** sowie **enthülste Erbsen, weißen und blauen Mohn,** gemahlen und ungemahlen, **Wall- und Lambertsnüsse, Magdeburger saure Weingurken, große ungarische Linsen, echte Wiener Stearin-Kerzen** (30 Loth), **Paraffin-Kerzen,** alle Sorten **Maccaroni** empfiehlt die **Vorkosthandlung** von

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 11.

Leb. Hechte u. Zand. Donnerst. Ab. b. **Kletschoff.**

Weihnachts-Ausstellung

der Bonbon-, Zuckerwaaren- und Chokoladen-Fabrik
von **S. Sobeski** in Posen,
Wilhelmsplatz Nr. 3., Hôtel du Nord,

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihr reichhaltig assortirtes Lager von feinstem
Dessert-Konfekt,
Baum-Konfekt und **Figuren,**
Chokoladen,
Thorner Pfefferkuchen, Fabr. **Gustav Weese,**
Berliner Pfefferkuchen, Fabr. **Theod. Hildebrandt & Sohn,**
Cartonagen und **Attrappen** in größter Auswahl,
Zucker-Bouquets,
Königsberger und **Lübecker Marzipan-Torten** in verschiedenen Größen

Auswärtige Bestellungen werden bei guter Verpackung schleunigst ausgeführt.

Die Frenzelsche Niederlage befindet sich Wilhelmsplatz Nr. 6. im Sternschen Hause.

Preßhefe,

mit vorzüglicher Triebkraft erhalte täglich per Eilgut frisch, u. offerire solche zu 5 Sgr. das Pfd.

C. A. Brzozowski,
Wronkerstraße Nr. 20.

1855r Preuß. Prämienanleihe.

Ziehung am 15. k. Mts. der am 15. Sept. c. gehobenen 2200 Stück Obligationen mit Gewinnen:

1 à 90,000 Thlr,		Es muß also jeder Prämien-Schein 110 Th. bis steigend 90,000 Thlr. gewinnen. Für diese Ziehung gültige **Original-**
1 à 25,000 „		
1 à 10,000 „		
1 à 5,000 „		
1 à 2000 Thlr.,	3 à 1000 Thlr.	
4 à 500 „	4 à 400 „	
4 à 225 „	80 à 150 „	
100 à 120 „	100 à 115 „	
1900 à 110 Thlr,		

Obligationen, auch von 1/8 ab getheilt, sind von mir zu beziehen

Hermann Block,
Bank-Geschäft, Stettin.

Wilhelmsstraße 26., früher Hôtel de Bavière, ist im 3. Stock eine **elegant möblirte Wohnung** von **2 Zimmern** zum 1. Januar billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zwei Zimmer, zum Komtoir sich eignend, in guter Geschäftsgegend, Parterre oder erste Etage, werden zu Neujahr oder später zu miethen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Posener Zeitung".

Bäckerstraße Nr. 10., Parterre, ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 8.
ist im 3. Stock d. Seitengebäudes eine kleine Wohnung, bestehend a. 2 kl. Zimmern m. Kochheerd, Wasserleit z. 1. Jan. z. verm.

Ein freundl. Zimmer mit auch ohne Möbel ist sof. zu verm., zu erfr. Fischereiplatz 3., 2. Etage.

Ein im Polizei- und Postfache bewanderter junger Mann kann bei mir zum 1. Januar k. J. ein Unterkommen finden.

Die näheren Bedingungen sind bei mir zu erfahren, und es sind bei Bewerbung um diese Stelle die Qualifikations- und Führungs-Atteste einzusenden.

Uscz, den 10. Dezember 1867.

Milisch,
Bürgermeister und Post-Expediteur.

Vakanz.

Die evangelische Lehrerstelle an der Schule zu **Sosnica-Hauland** (Kreis Krotoschin) soll zum 1. Januar a. t. besetzt werden. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung 82 Thlr. baar, 16 Thlr. Holzgeld und Benutzung von 9 Morgen Schulland, das von der Gemeinde unentgeltlich bestellt wird. — Bewerber wollen Meldungen an den Schulvorstand richten.

Der Schulvorstand.

Eine anständige Frau oder Mädchen wird zur Führung der Wirthschaft auf dem Lande gesucht. Portofreie Anfragen unter ***R. J. 10. Klecko*** poste restante.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, welcher der doppelten italienischen Buchführung vollständig mächtig ist.

Herrmann Matschke,
Carl Schippmann's Nachf.

Ein Commis
mit guten Zeugnissen, gegenwärtig noch aktiv, sucht zu Neujahr in einer beliebigen Geschäfts-Branche ein anderes Engagement. Gefl. Offerten werden sub ***L. L. 100*** poste restante Posen erbeten.

Ein **Lehrling** wird verlangt bei

Gebr. Korach.

Ein junger Mann, der bereits viele Jahre in Getreide-, Spiritus-, wie auch in Produktengeschäften fungirt hat, in der Buchhalterei und Korrespondenz tüchtig ist und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von Neujahr eine Stelle als Buchhalter. Näheres bei ***Kareski,*** Markt 80.

Ein neuer kurzer **Thorschlüssel** ist vom Sapiehaplatz nach der Wilhelmsstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

Nachtigal, Schlossermeister.

2 Thaler Belohnung

Demjenigen, der mir meinen am 8. d. Mts. entlaufenen, auf den Namen **„Roland"** hörenden, flockhärigen, schwarzbraunen, großen Hofhund (Brust und Fußspitzen weiß) gesund wiederbringt.

Lowencin bei Schwersenz, den 8. Dezember 1867.

E. Schwabe.

Auf mehrseitig gegen mich geäußerten Wunsch gedenke ich über die Fragen:

Welche Gründe veranlassen es, daß eine Erweiterung der **Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts** erstrebt wird und was ist oder kann in dieser Hinsicht vernünftiger Weise geschehen?

Freitag den 13. Dezbr. 8 Uhr Abends im Logensaale

einen Vortrag zu halten, zu dem ich Damen und Herren, die sich für diese Angelegenheit interessiren, hierdurch ehrerbietigst einlade.

Dr. Barth.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Geh Rechnungs-Revisor Trepp mit Frl. Auguste Neumann in Potsdam.

Geburten. Ein Sohn: Herrn Ferdinand Markert in Berlin, Hrn. D. Eppenstein in Berlin, dem Maurermeister A. Rohmer in Berlin, Herrn Adolf Plötz in Berlin, Herrn J. C. Gennerich in Pankow, dem Buchhändler Otto Späthen in Stettin, Herrn Rheinhold Schaub in Berlin, dem Restaurateur C. Zennig in Berlin. Eine Tochter: Herrn Gustav Alexander in Schönefeld bei Köpenick, dem Rittergutsbesitzer Paul Böck in Gutenberg bei Halle a. S., Herrn G. Edelmann in Berlin.

Todesfälle. Herrn Ober-Amtmann Bengelsdorff Tochter W. in Schwemsal, Rentier G. Schröter in Landsberg a. W., Herrn Hermann Pitschel Sohn Hans in Berlin, Herrn Louis Heldt Sohn Eugen, Herrn R. Held Tochter Gr. in Berlin, Herr Albert Schulz in Berlin, Fabrikant Karl Becker in Berlin, Holzhändler W. Kühne in Berlin, Maschinenmeister Emil Kastner in Berlin, Lackirermeister Ad. Eger Tochter Marie in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 12. Dezember. Zum ersten Male: **Der geheime Agent.** Lustspiel in 4 Akten von F. W. Hackländer. — Zum Schluß: Zum 2. Male: **Die Kolospintochromokrene** (Schön-Funken-Farben-Quelle), oder: **Die Krystallgrotte der Najaden.** In 3 Abtheilungen. 1. Abtheilung: **Die Grotte der Najaden.** — 2. Abtheilung: **Apollo unter den Kaskaden.** — 3. Abtheilung. **Die Wunderfontaine.** Unter Direktion des Herrn **Löckermann aus Berlin.**

Freitag den 13. Dezember. Neu einstudirt: **Margaretha.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Gounod.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 11. Dezember 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	25	—
Mittel-Weizen	3	12	6	3	17	6
Ordinärer Weizen	3	—	—	3	5	—
Roggen, schwere Sorte . . .	2	25	—	2	28	9
Roggen, leichtere Sorte . . .	2	22	6	2	24	—
Große Gerste	2	2	6	2	6	3
Kleine Gerste	2	—	—	2	3	9
Hafer	1	8	—	1	12	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	2	12	—	2	15	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	21	—	—	22	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart .	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund .	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito .	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes, dito dito .	10	15	—	10	20	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 10. Dezbr. 1867 . . . 19 Thl 12 Sgr 6 Pf bis — Thl — Sgr — Pf
„ 11. „ „ . . . 19 „ 13 „ 9 „ „ — „ — „ —
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 11. Dezember 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85½ Br., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84 Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dezbr. 69½, Dezbr. 1867 und Jan. 1868 69¾, Jan.-Febr. 1868 69⅝, Febr.-März 1868 69 11/12, März-April 1868 70, Frühjahr 1868 70¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 9000 Quart, pr. Dezbr. 19⅜, Jan. 1868 19 13/24, Febr. 1868 19¾, März 1868 20, April 1868 20¼, Mai 1868 20⅔.

[Privatbericht.] **Wetter:** Thauwetter. **Roggen** fester, pr. Dezbr. 69¾ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 69¾ bz. u. u. Br., Frühjahr 70¼ Gd., ½ Br., Juni-Juli 70¼ Gd., ½ Br.

Spiritus höher, gek. 9000 Quart, pr. Dezbr. 19⅜ bz., Br. u. Gd., Jan. 19 13/24 bz. u. Gd., Febr. 19¾ Br. u. Gd., März 20 Gd., April 20¼ Gd, 7/24 Br., April-Mai 20 11/24 bz. u. Gd., ½ Br., Mai 20⅔ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Dezbr. **Wind:** West. **Barometer.** 28 **Thermometer:** Früh 6° —. **Witterung:** Schneefall.

Der Umsatz in **Roggen** konnte es an heutigem Markte zu keiner belangreichen Ausdehnung bringen, es genügte Anfangs die Stille allein, um die Preise, der vorderen Sichten vornämlich, zu drücken. Das Erscheinen mäßiger Frage, besonders nach entfernten Terminen, brachte jedoch bald die Preise in steigende Richtung, ohne jedoch das Geschäft sonderlich zu beleben. Die entfernteren Sichten haben daher im Verhältniß mehr als die vorderen angezogen. Mit loko Waare geht es sehr schwerfällig, es ist ein starkes Angebot vorhanden und müssen sich Eigner willfährig zeigen. Kündigungspreis 75½ Rt.

Für loko **Weizen** muß man sich niedrigere Gebote gefallen lassen; im Termingeschäft zeigte sich einige Kauflust für Frühjahr, welcher Termin denn auch im Werthe merklich gestiegen ist. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 87½ Rt.

Loko **Hafer** unbelebt, Termine bei mäßigem Umsatz besser bezahlt.

Rüböl still, im Werthe aber fest.

Bei ruhigem Geschäft haben **Spiritus**-Preise eine Kleinigkeit gewonnen. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 20 5/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 85—103 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 87½ Rt. bz., April-Mai 90½ a 91 a 90¾ bz., Mai-Juni 91½ a ¾ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 73½—75½ Rt. bz., per diesen Monat 75¼ a 76 Rt. bz. u. Br., 75⅞ Gd., Dezbr.-Jan. 73¾ a 74¾ bz., April-Mai 74⅛ a 75 bz. u. Br., 74¾ Gd., Mai-Juni 75 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—57 Rt. nach Qualität, schles. 50 Rt. verk.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—33 Rt. nach Qualität, 32 a ½ Rt. bz., per diesen Monat 32 Rt. Br., April-Mai 33 bz., Mai-Juni 34 bz., Juni-Juli 35 Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. **Kochwaare** 65 78 Rt. nach Qualität, **Futterwaare** 65—78 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 77—82 Rt.

Rübsen, Winter-, 76—81 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 7/12 Rt., flüssiges 10⅝ Rt. bz., per diesen Monat 10 5/12 Rt. Gd., Dezbr.-Jan. 10 5/12 Gd., Jan.-Febr. 10 7/12 Rt., April-Mai 10⅝ a 19/24 bz.

Leinöl loko inländ. inkl. Faß 13 Rt. bz.

Spiritus pr. 8000% **loko ohne Faß** 20⅜ Rt. bz., per diesen Monat 20⅜ a ½ Rt. bz. u. Br., 5/12 Gd., Dezbr.-Jan. 20⅜ a ½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Jan.-Febr. 20½ a 7/12 bz., Br. u. Gd., April-Mai 21 1/12 a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd., Mai-Juni 21⅜ a 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Juni-Juli 21⅝ a ¾ bz.

Mehl. **Weizenmehl** Nr. 0. 6½—6¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 6⅙—6 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 5⅓—5⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅙—4⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 10. Dezbr. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Nachts — 8° R., Mittags — 3° R. Schneefall. **Barometer:** 27. 8. **Wind:** SW.

Weizen behauptet, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 93—96 Rt., polnischer bunter 92—95 Rt., ungarischer 85—88 Rt., geringer 80—84 Rt., feiner mährischer und ungarischer 90—91 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Dezbr. 94 Rt. nominell, Frühjahr 96, 96½ bz.

Roggen wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. polnischer 72½ Rt., ungarischer 73½, 74 Rt., geringer 70—72 Rt., pr. Dezbr. 73½ Rt. bz, Frühjahr 73½, 73 bz.

Gerste p. 1750 Pfd. loko märk. 51½ Rt., oderbrucher 51 Rt., schles. 50 bis 50½ Rt., mähr. 52 Rt., pr. Frühj. p. 69/70pfd. schles. 53 Rt. Gd., 54 Br.

Hafer p. 1300 Pfd. loko 34½—35 Rt., p. 47/50pfd. pr. Frühjahr 36½ Rt. bz. u. Gd.

Erbsen p. 2250 Pfd. Futter- loko 64—65½ Rt., Koch- 66—67½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 68 Rt. Gd., 69 Br.

Rüböl wenig verändert, loko 10⅓ Rt. Br, pr. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 10⅙ Rt. bz., 1/12 Gd, Jan. 10 5/24 bz., April-Mai 10 19/24, ¾ bz, ⅚ Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 20¼ Rt. bz., pr. Dezbr. 20 1/12 Rt. bz., Dezbr.-Jan. 20 1/12 bz., Frühjahr 20 11/12 bz., 21 Br.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: **Weizen** 94 Rt., **Roggen** 73½ Rt., **Rüböl** 10⅙ Rt., **Spiritus** 20 1/12 Rt.

Petroleum loko 6 11/12 Rt. bz.

(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 10. Dezbr. [Produktenmarkt.] **Wind:** NW. **Wetter:** Bedeckter Himmel, früh 8° Kälte. **Barometer:** 27" 9'''. — Bei vorherrschender Stimmung haben sich Getreidepreise am heutigen Markte gut behauptet, der Geschäftsverkehr blieb beschränkt.

Weizen blieb gut gefragt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 100—107—114 Sgr., gelber 98—107—112 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Haltung, wir notiren p. 84 Pfd. 86—88 Sgr.

Gerste verharrte in vorherrschend matter Stimmung, wir notiren p. 74 Pfd. 55—65 Sgr.

Hafer reichlich zugeführt, p. 50 Pfd. 36—37 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. **Kocherbsen** angeboten, 77—80 Sgr., **Futtererbsen** a 72—75 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken beachtet, p. 90 Pfd. 60—63 Sgr.

Bohnen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 90—99 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. 44—48 Sgr.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Kukuruz mit 83—88 Sgr. p. 100 Pfd. angeboten.

Roher Hirse 75—82 Rt. p. 84 Pfd.

Oelsaaten reichlich zugeführt, **Winterraps** p. 150 Pfd. 190—192—202 Sgr., **Winterrübsen** 180—184—190 Sgr., **Sommerrübsen** 170—176 Sgr., **Leindotter** 160—174 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Schlaglein preishaltend, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅚—6½—6¾ Rt.

Hanfsamen wenig angeboten, p. 60 Pfd. Brutto a 54—56 Sgr.

Rapskuchen begehrt, wir notiren a 63—66 Sgr. p. Ctr.

Leinkuchen 90—94 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat wenig Umsatz, roth 13½—14½—15½, weiß 15½—18½—20 Rt., hochfein bis 22 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln 30—38 Sgr. p. Sack a 150 Pfd. Brutto, 1¾—2 Sgr. p. Metze.

Thymothee ruhig, 8½—9—10 Rt. p. Ctr.

Breslau, 10. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht] Kleesaat rothe, behauptet, ordin. 12½—13½, mittel 14—14¾, fein 15—15⅓, hochfein 15½—15⅚.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. Dezbr. 69½ bz, Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 69¼ bz. u. Gd., April-Mai 69½ bz., Br. u. Gd.

Weizen pr. Dezember 90 Br.

Gerste pr. Dezember 55 Br.

Hafer pr. Dezember 50 Br.

Raps pr. Dezember 92 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 10¼ Br., pr. Dezbr. 10⅓ Br., Dezbr.-Jan. 10⅛ Br., Jan.-Febr. 10⅙ Br., April-Mai 10 5/12 Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 55,000 Quart, loko 19¾ Br., **19 7/12 Gd.**, pr. Dezbr. 19⅔ Gd., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 19⅔ Gd., April-Mai 20 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 10. Dezember 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	110—114	107	101—105 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	109—111	107	101—103 "	
Roggen	88	87	85—86 "	
Gerste	62—65	59	55—57 "	
Hafer	37	36	35 "	
Erbsen	78—80	76	72—74 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	197 Sgr.	188 Sgr.	180 Sgr.
Winterrübsen	186 "	176 "	166 "
Sommerrübsen	172 "	162 "	152 "
Dotter	170 "	160 "	150 "

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 10. Dezbr. Weizen 87—90 Rt., Roggen 76—78½ Rt., Gerste 50—54 Rt., Hafer 31½—32½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare schwach behauptet, Termine fest. Loko ohne Faß 20¾ Rt., pr. Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 20½ Rt., Febr.-März 20⅔ a ¾ Rt., März-April 20⅚ a 11/12 Rt, April-Mai 21⅓ Rt., Mai-Juni 21⅔ Rt., Juni-Juli 22⅙ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest. Loko 20 a 19 11/12 Rt. bz. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 10. Dezbr. Wind: West. Witterung: Schneegestöber. Morgens 7° Kälte. Mittags 4° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 90—96 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 98—101 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 68—70 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht, schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Kocherbsen 66—68 Thlr., Futtererbsen 62—64 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 52—55 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 20¾ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 9. Dezember An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1000 Stück Hornvieh. Die Zutriften waren für den Platz und Umgegend-Bedarf mehr als reichlich auf den Markt gekommen; einige Käufer aus der Rheinprovinz besuchten den Markt und wurde derselbe von der Waare ziemlich geräumt; die Preise erfuhren gegen vorwöchentlich keine wesentliche Veränderung, und wurde 1. Qualität mit 17—18 Rt., 2. mit 14—15 Rt., und 3. mit 9—11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

3406 Stück Schweine. Der Handel konnte nur zu gedrückten Preisen abgewickelt werden, da die Zufuhr den Bedarf bei weitem überstieg; nach außerhalb wurde nichts geandelt und blieben daher auch am Markte Bestände; die Preise stellten sich wie vorwöchentlich für beste feinste Waare 17 Rt. und ordinäre 13—14 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

1774 Stück Schafvieh. Da der Konsum dieser Fleischgattung zur Jetztzeit nur sehr schwach stattfindet, so konnte auch die geringe Antrift am Markte nicht geräumt werden; es erreichten 40 Pfd. Fleischgewicht prima Waare den Preis von 7 Rt.

504 Stück Kälber. Der Handel verlief bei besseren Notirungen lebhafter als vorwöchentlich. (B. H. Z.)

Hamburg, 9. Dezbr. Der Ochsenhandel war heute sehr träge; Preise unverändert; beste Waare 40—46 M. B. pro 100 Pfd. Ordinäre von 40—27 M. B. herunter. Am Markt befanden sich 960 Stück, wovon 190 Rest blieben; für England sind 100 Stück gekauft.

Der Hammelhandel war ebenfalls flau; Preise schlecht. Am Markt waren 1130 Stück, wovon 450 Rest blieben. Für England sind 200 Stück gekauft. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 10. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig, geringes Exportgeschäft. Weizen pr. Dezember 5400 Pfd. netto 168 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Dezbr.-Januar 168 Br., 167 Gd., pr. Frühjahr 170 Br., 169 Gd. Roggen pr. Dezember 5000 Pfd. Brutto 136 Br. u. Gd., pr. Dezbr.-Januar 135 Br. u. Gd., pr. Frühjahr 133 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl eher fester, loko 22⅜, pr. Mai 23⅜. Spiritus ruhig. Kaffee ruhig. Zink geschäftslos. — Wetter: Milder.

Paris, 10. Dezbr., Nachmittags. Rüböl pr. Dezbr. 94, 00, pr. Januar-April 94, 00, pr. Mai-August 94, 00. Mehl pr. Dezbr. 93, 00, pr. Januar-April 91, 75. Spiritus pr. Dezbr. 64, 50.

Liverpool, 10. Dezbr., Nachmittags. Weizen 2 Pence höher gefordert, zu welchem Preise beschränktes Geschäft stattfand.

Philadelphia, 9. Dezbr. (Pr. atlantisches Kabel.) Petroleum raffinirt, Type weiß, 23½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10. Dezbr.	Nachm. 2	27" 7''' 97	— 4°4	SW 3	bedeckt. St.
10. "	Abnds. 10	27" 5''' 90	— 2°2	SW 2-3	trübe. St. [1])
11. "	Morg. 6	27" 1''' 11	+ 0°6	NW 3-4	bedeckt. Ni.

[1]) Schneemenge: 11,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - — - - Pers.-Post - Schwerin a. W.
4 - 40 - - - - Wongrowitz.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
5 - — - - - - Krotoschin.	7 - 30 - - - - Pleschen.
8 - 15 - - - - Obornik.	7 - 40 - - - - Nakel.
8 - 45 - Vorm. - - Ostrowo.	8 - — - - - - Krotoschin.
8 - 50 - - - Schwerin a.W.	8 - 30 - - - - Gnesen.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - - - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
6 - 40 - Abends - - Gnesen.	7 - — - - - Schwerin a. W.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - 5 - - Pers.-Post - Nakel.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	8 - — - - - - Ostrowo.
7 - 30 - - - - Krotoschin.	10 - 40 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - — - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a.W.	11 - — - - - - Wreschen.

Telegramme.

Berlin, 11. Dezember. [Abgeordnetenhaus.] Waldecksche Konvention. Bismarck ist gegen den Kommissions-Antrag, die Erwartung der baldigen Einverleibung Waldecks auszusprechen. Die Einverleibung würde Preußen Finanznachtheile und den Bundesstaaten Besorgnisse für ihre verbürgte Selbstständigkeit verursachen. Der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit sei ungerecht. Den Waldeckern bleibe der Ehrenname als Deutsche. Der Ministerpräsident fährt dann fort: Wir haben keine Ursache, anderen als deutschen Patriotismus zu pflegen. Höhere politische Rücksichten machen es unrathsam, an der Zahl der bestehenden Souveräne zu rühren.

Wien, 11. Dezember. Das „Tageblatt" meldet: Der Ministerrath hat beschlossen, Rom statt des Konkordats einen neuen Vertrag auf Grundlage der neuen konfessionellen und Staatsgrundgesetze vorzuschlagen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. Dezember 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 G
Staats-Anl. 1859	5	103¼ bz
do. 54, 55, 57	4½	97 bz
do. 56	4½	97 bz
do. 1859, 1864	4½	97 bz
do. 50, 52 conv.	4	90½ bz
do. 1853	4	90½ bz
do. 1862	4	90½ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 G
Kur-u.Neum.Schldv	3½	79⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	97¼ B
do. do.	3½	80¼ B
Berl. Börsenh.-Obl.	5	100¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	75¾ bz
Märkische	4	86⅜ bz
Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	83⅛ G
Pommersche	3½	75⅛ bz
do. neue	4	86¼ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ G
Schlesische	3½	83½ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ G
do.	4	82½ bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	90½ G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¾ B
Pommersche	4	90¼ G
Posensche	4	89¾ bz
Preußische	4	89½ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	91 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47¾ bz
do. National-Anl.	5	55¼-55 bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	63¼ G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	72½ bz u G
do. 5prz. Loose (1860)	5	69¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42⅜ bz u G
do. Slb.-Anl. 1864	5	60½ B
Italienische Anleihe	5	44⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61¼ B
6. do.	5	76½ bz u G
Englische Anl.	5	85½ bz u G
N. Russ. Egl. Anl	3	52 G
do. v. J. 1862	5	85⅜ G
do. 1864	5	87 G
do. engl.	5	84¾ G
do Pr.-Anl. 1864	5	103 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63¾ etw bz
do. kl.	4	62½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	57½ B
Part. O. 500 Fl.	4	94¼ B
Amerik. Anleihe	6	76½-¾ bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	47½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	162½ G
Berl. Handels-Ges.	4	111½ Mehr bz
Braunschwg. Bank-	4	94¾ B
Bremer do.	4	117½ G
Coburger Kredit-do.	4	71½ G
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 bz u G
Darmstädter Kred.	4	81 etw bz
do. Zettel-Bank	4	98¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2½ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	110⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	24 etw bz
Geraer Bank	4	101¾ etw bz
Gothaer Privat do.	4	91 B
Hannoversche do.	4	78½ G
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	84¼ G
Luxemburger Bank	4	80¾ etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	88 etw bz u G
Meininger Kreditbk.	4	92¼ B
Moldau. Land. Bk.	4	13⅛ G
Norddeutsche do.	4	116⅝ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	76½-¾-⅝ bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 G
Posener Prov. Bank	4	101 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155½ bz
Schles. Bankverein	4	114 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank.	4	81½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	74¼ G
do. II. Em.	5	78⅛ bz
Bergisch-Märkische	4½	94¾ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77⅛ G
do. Lit. B.	3½	77⅛ G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	91½ bz u G
do. Düsseld. Elberf.	4	83 bz
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	91½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¼ G
do. Litt. B.	4	95¾ G
Berlin-Hamburg	4	89¾ G
do. II. Em.	4	89¾ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	85¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	83 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¼ G VI 83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	96¾ B
do. II. Em.	5	102⅝ B
do.	4	84 bz
do. III. Em.	4	83¼ B
do.	4½	94½ G
do. IV. Em.	4	83⅜ bz u G
do. V. Em.	4	83¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82 B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85¼ G
Magdeb. Halberst.	4½	95¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	66⅜ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85¾ bz u G
Niederschles. Märk.	4	87 etw bz
do. II. e.	4	— —
do. conv.	4	87 G
do. conv. III. Ser.	4	84¼ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99½ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D	4	— —
do. Litt. E.	3½	77½ G
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	254½ bz n 242b
Oestr. südl. Staatsb.	3	216 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	92 bz G, 65r-
do. v. Staat garant	4½	96½ G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93⅜ G
do. II. Em.	4½	93⅜ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	91¾ B
Thüringer	4	87¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	28½ bz
Altona-Kieler	4	129¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	103¼ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	139⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	223¼ B
Berlin-Hamburg	4	162 G
Berl. Potsd. Magd.	4	220 bz
Berlin-Stettin	4	136¼ bz
Berlin-Görlitz	4	78¾ bz
do. Stamm-Prior.	5	— —
Böhm. Westbahn	5	61⅛ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125⅝ bz
Brieg-Neiße	4	93 bz
Cöln-Minden	4	143 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	75¾ bz
do. Stamm-Pr	4½	85⅜ bz G
do. do.	5	90 G
Gal. C.-Ludwg.	5	86¼ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	154 bz
Magdeb. Halberst.	4	187¾ bz
Magdeb. Leipzig	4	261 bz B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ etw bz u G
Mecklenburger	4	75 bz G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	88¼ G
Niederschl. Zweigb.	4	76¾ B
Nordb., Frd. Wilh.	4	96⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	199½ bz
do. Lt. B.	5	179 bz
Oest. Franz. Staat.	5	135¾ 134etw-½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	96-95½ etw-¾ bz [G
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ B
Rheinische	4	119½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¾-29-¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz
Stargard-Posen	4½	95½ B
Thüringer	4	131 bz, jg. 110 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112¼ G
Sovereigns	—	6. 24⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	469½ G
Dollars	—	1. 12⅓ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99 17/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	83⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	166 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	137½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B
Minerva, Brgw. A.	5	28⅜ etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	390 G

Wechsel-Kurse vom 10. Dezember.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	142⅞ bz
do. 2 M.	3½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 24⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	83¾ bz
do. do. 2 M.	4	83⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	91 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83⅝ bz

Die heutige Börse war ziemlich fest und wenig angeregt, die Wiener Kurse, obwohl etwas besser, paralysirten die schlechteren Pariser nicht, wie man erwartet hatte. Lombarden stiegen Anfangs, waren aber nicht sehr belebt; Kredit lebhaft und steigend; Franzosen belebt aber stark weichend, Italiener matter. Eisenbahnen im Ganzen fest, aber wenig belebt, Rheinische und Köln-Mindener in besserem Verkehr. Russen fest und angenehm. Preußische Fonds mehrfach höher bei mäßigem Verkehr. Amerikaner nur schwach belebt, Wechsel fest bei mäßigen Umsätzen. Rumänen 63 bezahlt.

Breslau, 10. Dezember. Die Haltung der Börse war heut im Allgemeinen fest, wenngleich nicht sehr animirt. Nur in wenigen Devisen, wie östreich. Kreditaktien ꝛc. entwickelte sich lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen. Dagegen haben Eisenbahnaktien, von welchen Oberschlesische und Oderberger abermals bedeutende Mehreinnahmen aufweisen, nicht die erwartete Beachtung gefunden und ihren Standpunkt nur wenig geändert. Fremde Anleihen waren schwach behauptet.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schlesische Bank 114 B. Oestreich. Kredit-Bankaktien 76½-¾ bz. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 78¼ B. do. do. 85¾ B. do. Lit. F. 94½ B. do. Lit. G. 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 126¼ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 199¾ B. do. Lit. B. 178¾ B. Oppeln-Tarnowitz 73½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73½ G. Kosel-Oderberg 76-75⅞ bz u G. Amerikaner 76⅜ bz. Ital. Anleihe 44 G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Dezember, Mittags. [Anfangs-Kurse.] Amerikaner dr. compt. 5⅞, pr. medio 75¼, Kreditaktien 178⅞, steuerfreie Anleihe 48 11/16, 1860er Loose 69½, 1854er Loose 62½, Nationalanleihe 53⅝, Staatsbahn 237¾. Etwas fester, doch still.

Frankfurt a. M., 10. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, aber sehr still. Nach Schluß der Börse Kredit-Aktien 179, 1860er 69⅝, Staatsbahn 236¾. Matt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 98⅛. 5% östr. Anleihe von 1859 60¼. Oestr. National-Anl. 53⅝. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfreie Anleihe 48⅝. 4½% Metalliques 40⅝. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75¾. Oestreich. Bankantheile 659. Oestr. Kreditaktien 180. Darmstädter Bankaktien 201. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 92¼. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 238. Oestreich. Elisabethbahn 115¼. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 153¾. Hessische Ludwigsbahn 127. Darmstädter Zettelbank 245½. Kurhessische Loose 53. Bayerische Prämien-Anleihe 98⅝. Neue Badische Prämienanl. 95⅞. Badische Loose 51. 1854er Loose 63¼. 1860er Loose 69⅝. 1864er Loose 73⅞.

Frankfurt a. M., 10. Dezember, Abends. Effekten-Societät. Lebhaft. Amerikaner 75 15/16, Kreditaktien 179½, steuerfr. Anleihe 48¾, 1860er Loose 69⅝, Staatsbahn 236¾.

Hamburg, 10. Dezember, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84½. National-Anleihe 54¾. Oestreich. Kreditaktien —. Oestr. 1860er Loose 69. Staatsbahn 500. Lombarden 351½. Italienische Rente 43¼. Mexikaner —. Vereinsbank 110⅝. Nordd. Bank 118¾. Rheinische Bahn 118¼. Nordbahn 95¾. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe 81. 1864er russ. Prämien-Anleihe 97. 1866er russ. Prämien-Anleihe 91. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 69⅝. Diskonto 3%.

London lang 13 Mk. 7 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8 Sh. bz. Amsterdam 35, 66 bz. Wien 91⅛ bz. Paris 187¼ bz. Petersburg 28¾ bz.

Wien, 10. Dezember, Vormittags. [Vorbörse.] Günstig. Kredit-Aktien 184, 60, Oestr.-franz. Staatsbahn 243, 50, 1860er Loose 83, 15, 1864er Loose 76, 10, Böhmische Westbahn —, Galizier —, Lombardische Eisenbahn 171, 37, Napoleonsd'or 9, 70, steuerfreie Anleihe —, Franz-Josephs-Bahn —.

Wien, 10. Dezember. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Schluß matter.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 15. 5% Metalliques 57, 10. 1854er Loose 75, 50. Bankaktien 677, 00. Nordbahn 170, 00. National-Anlehen 66, 40. Kreditaktien 184, 00. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 242, 50. Galizier 204, 75. Czernowitzer 167, 75. London 121, 45. Hamburg 89, 50. Paris 48, 20. Frankfurt 101, 20. Amsterdam —. Böhm. Westbahn 148, 00. Kreditloose 129, 80. 1860er Loose 83, 10. Lombard. Eisenbahn 170, 75. 1864er Loose 75, 75. Silber-Anleihe 72, 00. Anglo-Austrian-Bank 107, 50. Napoleonsd'or 9, 70. Dukaten 5, 77. Silberkupons 119, 50.

Wien, 10. Dezember. [Abendbörse.] Flau. Kreditaktien 183, 50, Staatsbahn 241, 50, 1860er Loose 82, 80, 1864er Loose 75, 70, Nordbahn 170, 00, Galizier 204, 50, Lombarden 171, 00, Napoleonsd'or 9, 72½.

London, 10. Dezember, Nachmittags. [Anfangskurse.] Konsols 92 15/16, Amerikaner 71 7/16, Ital. Rente 45.

Paris, 10. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 25, Italienische Rente 45, 45, Lombarden 356, 25, Staatsbahn 511, 25, Amerikaner 80⅝. Fest und belebt.

Paris, 10. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Fest und belebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 35. Italienische 5% Rente 45, 70. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestrichische Staatseisenbahn-Aktien 515, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 171, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 356, 25. Oestr. Anleihe de 1865 331, 25 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 80⅝.

Petersburg, 10. Dezember. [Schlußkurse.] Fest.

Wechselkurs auf London 3 Mt. 32 13/16 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 29 11/16 Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 164¼. do. auf Paris 3 Mt. 345 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 118¾. 1866er Prämien-Anleihe 113½. Imperials 6 Rb 2 K.

Gelber Lichttalg loco 45. Gelb. Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 47¼.

Newyork, 10. Dezember, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechselkurs auf London in Gold 109⅞, Goldagio 36⅞, Bonds 108, Illinois 134, Eriebahn 72, Baumwolle 17.

Odessa, 10. Dezember, Nachmittags. Wechselkurs auf London 7, 31. Wechselkurs auf Marseille 346½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.